

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zwischenhand“, Berlin, Hagenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 85.

Sonnabend den 12. April 1902.

XX. Jahrg.

Zur Arbeiterfrage.

Ein sozialdemokratisches Schlagwort redet von der „Verelendung der Massen“. Vor der unparteiischen Kritik kann es nicht bestehen. Die Lebenshaltung der Arbeiter hat sich in den letzten 50 Jahren bedeutend gehoben. Diese Steigerung vollzieht sich als selbstverständliche Folge der unaufhaltsamen Entwicklung des ganzen Menschengeschlechts.

Vor 50 Jahren erhielten die ländlichen Arbeiter bei schwerer Verrichtung nur sehr wenig an barem Lohne; Fleisch gab es in der Woche höchstens 1 bis 2 mal, die Kleidungsstücke für den Sonntag wurden von den Eltern auf die Kinder, von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, Nuzus war unbekannt. Außer dem Gntshofe besaß höchstens der Ortsälteste eine Schwarzwälder Uhr, auf der die Vauern mit seiner Erlaubnis nachsahen, wieviel Zeit es war, wenn die Thurnuhr nicht ging oder sie deren Schlag überhört hatten. Heute trägt fast jeder Vauernknecht eine silberne Uhr, die Sonntagskleider werden meist neu aus der Stadt bezogen, die Mäde gehen vielfach mit langen Knopfstiefeln und fast städtischer Modetracht zum Tanz.

Daß diese Besserung besonders in den städtischen und industriellen Betrieben hervorgetreten ist, lehrt der Augenschein. Ein Maurergeselle verdient zuweilen mehr als zwei kleine Beamte oder Kommiss, das Dienstpersonal wohnt, ist und kleidet sich völlig im Stile der Herrschaft. Die verschiedenen Arbeitsbranchen aber, in denen die Verbesserung der Lebensführung bisher nicht in demselben Grade vorgeschritten ist, sind in bestem Zuge, das verfaumte nachzuholen.

Diese Wahrnehmungen berechtigen zu dem Schlusse, daß, wenn eine solche Steigerung der Lebensführung der arbeitenden Klassen im Laufe der Jahre, ohne Eingriffe von außen, ganz aus der natürlichen Entwicklung der Verhältnisse heraus, vor sich gegangen ist, dies auch in Zukunft geschehen wird. Das sogenannte eiserne Lohngesetz, wonach jeder Arbeiter immer nur so viel verdient, wie er braucht, ist falsch; das Gegenteil trifft zu: jeder Arbeiter wird immer soviel verdienen, wie er nötig hat, um sich die

Existenz zu schaffen, die den Zeitverhältnissen entspricht.

Ebenso sicher ist, daß die Unzufriedenheit niemals verschwinden wird. Es wird immer Leute geben, die den beneiden, der ihrer Meinung nach weniger zu thun und trotzdem eine bessere Stellung hat wie sie selbst. Deshalb liegt in den auf die Beseitigung der Unzufriedenheit unter den Arbeitern gerichteten Bestrebungen mancher Sozialpolitiker, die über das ursprüngliche Programm der Sozialreform: Sicherung des Arbeiters gegen die Noth, in die er durch Krankheit, Unfälle, Invalidität und Alter gerathen kann, wer weiß wie weit hinausgehen möchten, eine gewisse Gefahr. Sie steigern lediglich die Ansprüche und werden von vielen als Zugeständnisse eines bösen Gewissens der Arbeitgeber angesehen. Sie führen naturgemäß dazu, daß der Arbeiter, der gestern 3 Mark verdiente, heute aber 4 Mark erhält, morgen 5 Mark fordern wird und, wenn er sie erhalten hat, nach demselben System unter Steigerung seiner Lebensansprüche immer weiter gehen wird, bis er ernstlichen Widerstand findet, worauf er sofort in die alte sozialistisch-revolutionäre Haltung zurückfällt, aus deren Banne er gerissen werden sollte. Ueberdies ist die Arbeiterfrage so alt wie die menschliche Kultur überhaupt; stets ist sie Schwankungen in auf- und absteigender Linie unterworfen gewesen, ohne daß die Welt zugrunde gegangen wäre. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Katastrophe sozialistischer Art einst eintritt, ebenso sicher aber ist auch, daß sie überwunden werden wird. Es kommt in diesem Falle nur darauf an, sie möglichst unschädlich zu gestalten.

Die Hauptsache für die Arbeiter bleibt die Erhaltung eines Arbeitgebersstandes, der in der Lage ist, auskömmliche Löhne zu zahlen. Das größte Unglück, was die Arbeiter treffen könnte, wäre der Untergang ihrer Arbeitgeber und der Rückzug des Kapitals vom Arbeitsmarkte, denn dann wäre der Akt abgesetzt, auf dem die Arbeiter sitzen.

Die Urnhen in Belgien

nehmen einen sehr bedenklichen Charakter an. Ueber die Plünderung des Cafés in dem

Brüsseler Vorort Schaerbeek am Mittwoch Abend veröffentlicht „Etoile Belge“ folgende Einzelheiten: Die an den Kundgebungen Theilnehmenden zerbrachen auf dem Wege nach dem Liedtspalze die Scheiben der Straßenlaternen. Drei Polizisten aus Schaerbeek, die ihnen entgegentraten, wurden mit Steinschlägen angegriffen. Die Polizisten machten Gebrauch von ihren Revolvern, die Ruhestörer ebenfalls. Ein Polizist, Hoffeld, erhielt eine Kugel in die Herzgegend, eine andere Kugel nahm ihren Weg vom Munde zum rechten Ohr. Nachdem seine Kameraden ihre Patronen verschossen hatten, mußten sie die Flucht ergreifen, während der Verwundete, welcher auf dem Boden lag, durch Steinschläge und Fußtritte mißhandelt wurde. Die Ruhestörer verfolgten die beiden anderen Polizisten, von denen der eine entkam; der andere namens Verland flüchtete sich, an der Schulter verwundet, in ein Café in der Rue Impériale und verbarg sich auf dem Boden. Die Sozialisten erklimmten das Café, plünderten es und zerbrachen die Möbel, Gläser und Flaschen. Eine Lampe explodirte und die Möbeltrümmer fingen Feuer. Die Ruhestörer wichen vor dem Feuer zurück. Der Polizist Hoffeld wurde rüchelnd im Kaminstein aufgefunden mit vollständig zerklüftem Kopfe. Eine Kugel hatte die Lunge durchbohrt, der Kopf zeigte vier tiefe Löcher, einige Rippen waren gebrochen. Der Trupp Sozialisten zog dann nach dem Nordbahnhof, wo er mit der Polizei zusammenstieß. Zahlreiche Revolver, Schiffe fielen, ein Polizeioffizier wurde zu Boden geworfen, durch die Dazwischenkunft von Kollegen aber gerettet. Verirrte Gensdarmen trieben dann die Ruhestörer auseinander.

Die „Reforme“ meldet, daß ein Haftbefehl gegen Volkaert, den Präsidenten der „Jeune Garde Sozialiste“, erlassen sei, den man am Mittwoch unter den Ruhestörern gesehen hat, denen das Gericht einen Theil der Verantwortung für die Vorkommnisse an diesem Tage heimißt.

Die Bürgergarde der Brüsseler Vororte Schaerbeek und St. Jozefen-Woode sind für Donnerstag Abend einberufen. Ein Erlaß der Bürgermeister dieser beiden Gemeinden

unterfragt Ansammlungen von mehr als fünf Personen.

Auch in Lüttich sind alle Truppenteile konfigniert. Der Bürgermeister hat die Artillerie der Bürgergarde requirirt.

Aus Mons wird vom Donnerstag gemeldet: Nach Charleroi sind Lanciers und Jäger zu Fuß entsandt worden und werden heute Abend dort eintreffen. Nach La Louvière sind Jäger zu Pferde abgegangen; in der letzten Nacht waren dort Dynamitpatronen gegen mehrere Gebäude geschleudert worden. Der Chef des Generalstabes der Bürgergarde von Mons trifft in La Louvière Vorfrage für den Ordnungsdienst. In Houdeng-Ameries wurde gegen den katholischen Klub ein Dynamitattentat verübt. Drei Dynamitpatronen wurden zur Explosion gebracht, verursachten jedoch nur Materialschaden.

Der Generalkath der Arbeiterpartei hat beschlossen, einen Aufruf zu erlassen, in welchem empfohlen wird, am kommenden Montag einen allgemeinen Ausstand zu begehren.

Politische Tageschau.

Das Herrenhaus hält erst in den Tagen vom 2.—7. Mai wieder Plenarsitzungen ab. Die Finanzkommission des Herrenhauses tritt am 28. und 29. d. Mts. zur Berathung des Etats zusammen.

Folgenden Beitrag zur freisinnigen Agitation finden wir in der „Agrar-Korrespondenz“: Im politischen Theil wütet das „Berliner Tageblatt“ gegen die „unerschämten Forderungen“ der deutschen Gärtner, die gegen die Masseneinfuhr ausländischer Blumen geschickt sein wollen. Stets kann man da lesen, daß es ein Konfess sei, wenn man behauptet, diese Einfuhr ruiniere die heimische Blumengärtnerei; im Gegentheil, gerade diese Einfuhr habe den Blumenverbrauch so gehoben, daß auch die heimischen Züchtereien einen immer größeren Aufschwung nähmen. Und so weiter und so weiter. Im lokalen Theil aber schreibt dieses selbe Blatt: „Die Phazinthensfelder in Vorklagen, südlich der Stadtbahn bei Stralan-Rummelsburg, deren lebhafteste Farben und betäubend herrlicher Duft den Besucher so oft entzückten,

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Vuren von A. von Liliencron.

(Maquinet verboten.)

I.

In Pieter Lafras' Farm. Die Dämmerung eines freuchten Oktoberabends des Jahres 1899 breitete sich über Transvaal. Hinter den hohen Felswänden, die ihre stolzen Hüpter in der Nähe von Machadodorp und Belfast erheben, sank die Sonne langsam nieder; weißer Nebel entstieg den stillen Thälern und kühlte die Bergriesen in phantastisch wallende Gewänder.

In den fruchtbarsten Thalulden, die sich dort hinziehen, wogte der Wind durch das noch üppig grüne Gras und trieb die flinken Wellen des Baches, der vom Gebirge herabkam, zu schnellerem Laufe an. Lustig plätschernd eilte das Wasser thalab, vorbei an der einsamen Farm von Pieter Lafras, um dann geschäftig fortzandrängen, als müßten die geschwängigen Wellen die Bottschaft weitertragen, die durch die Lüfte schwirte, von Mund zu Munde ging und alle Herzen entzündete.

Dem Krüger, der Mann, dem das Vurenvolk blindlings vertraute, hatte kurz entschlossen den Plan gefaßt, seinen Feinden zuvorzukommen. Nachdem er sich mit dem Orange-Freistaat verbündet hatte, rief er die Vuren von Transvaal zum Kampfe für das Vaterland auf, um dann mit dem vereinigten Heere die Grenze zu überschreiten und dem Feinde in dessen eigenem Gebiete zu begegnen.

Das war die Botchaft, die von Farm zu Farm flog und in den ruhigen Herzen ihrer Bewohner ein Feuer anzündete, das zu einer mächtigen Lohe der Begeisterung aufflammte.

Schweigend lag die Farm von Pieter Lafras in der Abenddämmerung. Nur aus dem Kraal, der mit seinen vier hohen Mauern in der Form eines Rechtecks hart an der Seite des Wohnhauses lag, tönte das Brüllen der Kühe. Jetzt öffnete sich die Pforte des Kraals, und ein großes, schlankes Mädchen trat aus der Thür, in beiden Händen einen gefüllten Milchimer.

Ein befahrter Farbigter eilte ihr aus dem Hause entgegen, nahm ihr die Last ab und lauschte in demüthiger Haltung den kurzen Anweisungen, die die junge Herrin ihm erteilte.

Man konnte dem Manne ansehen, daß er weder ein Kaffer, noch ein Koranna oder ein Buschmann war. Tiefdunkel, fast ganz schwarz von Farbe, zeigten die Bildung seines Gesichtes, sowie sein langes, schlichtes Haar, daß er ein Malabare war. Er war seinem Herrn tren ergeben.

„Kleinnooi (junge Herrin) wird mit Galant zufrieden sein,“ sagte der Farbigte. „Er wird alles anrichten, wie Kleinnooi befiehlt!“

Das Mädchen nickte dem Alten, der die Eimer in das Haus trug, freundlich zu und schritt dann elastischen Ganges nach dem Bache. „Dirkie!“ rief sie laut und beugte sich vor, um mit scharfem Auge durch den Nebel zu spähen.

Da kam auch schon der Gerufene in flinkem Laufe ihr entgegen und rief ihr triumphirend zu: „Jetzt schieße ich ebenfogut wie Paul und Andries. Ich habe die wilde Taube im Fluge heruntergeholt und dreimal hintereinander den dünnen Zweig getroffen, den wir uns gestern ansagte!“

Noch völlig außer Athem, stand er neben

dem Mädchen, schlang den einen Arm um sie und versuchte, sich zu ihrer stattlichen Höhe emporzurecken. „So sprich doch, Ruth!“ drängte er ungeduldig. „Jetzt mußt Du beim Vater für mich ein Wort einlegen, daß er mich mit in den Krieg nimmt! Du hast es mir gestern versprochen, als Du selbst mir die Schießprobe bestimmtest. Ich habe sie bestanden — da — und die Taube noch oben drein geschossen!“ Stolz hob er das Thier in die Höhe und ergriff die Hand der Schwester. „Ich habe genau an der Stelle gestanden, die wir uns gestern ansagten. Komm, willst Du sehen, wie die Kugeln sitzen?“

Bärlisch strich die Hand des Mädchens über des Bruders kraushaar. „Ich glaube Dir ans Wort,“ erklärte sie freundlich. „Aber, Dirkie, Du darfst nicht in den Krieg, Du mußt hier bleiben! Wer soll denn uns Frauen und Stoffel beschützen, wenn der Feind in die Farm dringt? Wenigstens ein Vertheidiger muß uns doch bleiben, und wenn er auch nicht groß ist, so hat er doch Löwenmuth und schießt wie ein Alter.“ Sie lächelte bei den Worten, und zugleich tauchten in Sinn und Wange weiche Grübchen auf, die dem rothigen Gesicht einen unbeschreiblichen Reiz verliehen.

Dirkie erzürnte dieses Lächeln. Er machte sich von der liebevollen Hand frei und entgegnete kurz: „Mutter hat schon mehr als ein Raubthier todtgeschossen, das sich an die Farm heranwagte, wenn der Vater fort war, und Du schießt noch besser als sie. Ihr könnt Euch allein vertheidigen und braucht mich nicht. Ich will und muß für das Vaterland kämpfen!“

Die dunkelblauen Augen des Mädchens

umfaßten zärtlich die Gestalt des Bruders, der sie halb trotzig, halb vorwurfsvoll ansah. Er hatte kaum das dreizehnte Jahr überschritten, aber er war groß für sein Alter und sehnig gebaut. Den Kopf mit der breit gewölbten Stirn und den krausen Locken trug er hoch, und ein Ausdruck von stolzer Entschlossenheit lag jetzt auf seinen Zügen, der ihn älter erscheinen ließ, als er den Jahren nach war. „Er wird in der Noth seinen Mann stehen,“ dachte Ruth.

Doch ehe sie noch den Mund geöffnet hatte, um ihren Gedanken Ausdruck zu geben, ergriff er ihre beiden Hände und sah sie eigenthümlich ernst, fast herausfordernd an und fragte: „Du wolltest mir doch nicht durchbrennen, Rudy, sondern Dein Versprechen einlösen? Hast Du vergessen, daß wir sagen: Ein Wort — ein Mann? Bei uns gilt das auch von den Frauen. Du darfst garnicht davon reden, mich hier behalten zu wollen!“

Wieder huschte ein flüchtiges Lächeln über die Züge des Mädchens, dann sagte sie ernst: „Was ich einmal versprochen habe, das werde ich auch halten, ob es mir lieb ist oder nicht! Du hast die Schießprobe bestanden, das war meine Bedingung; nun mußt ich mit dem Vater sprechen, und das soll noch heute Abend geschehen!“

Ein heller Zubernef antwortete ihr, und stürmisch wurden ihre Hände geschüttelt. „Du bist Vaters Liebling, Rudy, Du kannst alles durchsetzen, was Du willst!“ behauptete er und ließ sich das nicht ansprechen, wenn auch die Schwester den Kopf dazu schüttelte und meinte, diesmal stünde sie nicht dafür ein, daß der Vater ihrer Bitte willfahre.

werden in diesem Jahre nicht mehr blühen. Die Besitzer der Gärtnereien, die die durch Vorhagen führende Chauffee besäumen, haben die weiten Felder diesmal nicht mehr mit Hyazinthen bestellt. Nur wenige Quadratrußen werden noch an die vergangene Pracht erinnern. Zwar bestehen die Felder in Vorhagen noch immer aus demselben Sande, der zum Anbau der Hyazinthen erforderlich ist, aber das so notwendige Grundwasser ist mehr und mehr verschwunden; die Kanalisation hat es, wie die Gärtner wohl nicht mit Unrecht behaupten, für sich in Anspruch genommen. Auch die beständig zunehmende Einfuhr aus Holland hat dem Anbau der Hyazinthen bei uns den Lebensnerv unterbunden. Mit den ungeheuern, mit Hyazinthen bestellten Gebieten unseres Nachbarlandes können die Berliner Gärtnereien den Konkurrenzkampf nicht mehr aufnehmen. Und die Hoffnung auf einen Blumenzoll ist zu gering, als daß sie den ferneren Anbau von Hyazinthen bei uns rechtfertigen könnte. Auch die Kamelien, die ebenfalls der Stolz der Vorhagener Gärtner waren, sind aus ähnlichen Gründen seit einem Jahre dort verschwunden; die Stämme der früher so dicht mit Blüten besetzten Bäume sind abgeholt und die Kamelienhäuser sind verödet. — Es geht doch nichts über Ehrlichkeit und Konsequenz!

Die zweite badische Kammer nahm am Donnerstag mit allen gegen 7 Stimmen den Staatsvertrag zwischen Baden, Hessen und Preußen betreffend die Vereinfachung der Verwaltung der Main-Neckar-Bahn an. Die Wiener Morgenblätter vom Donnerstag widmen dem deutschen Reichskanzler Grafen Billov sympathische Zeitartikel, haben als Ursache der Reise des Reichskanzlers nach Wien die Ergänzung der mit Prinetti geflochtenen Unterredungen durch eine Besprechung mit dem Grafen Sulchowski hervor und geben übereinstimmend der Hoffnung Ausdruck, das Resultat werde die Erneuerung des Dreibundes bilden. Das „Freundenblatt“ betont, daß der Dreibund die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu anderen Staaten ermöglichte, wie die Italiens zu Frankreich und Oesterreich-Ungarns zu Rußland. Reichskanzler Graf Billov traf Mittwoch Abend in Wien ein. Am Bahnhof waren die Mitglieder der deutschen Botschaft sowie der bayerische Gesandte Frhr. v. Bodewils zum Empfang erschienen. Donnerstag Vormittag empfing der deutsche Reichskanzler Graf Billov den Besuch des Militärattachés v. Billov und fuhr um 11 Uhr in das auswärtige Amt, wo er dem Minister des Auswärtigen Grafen Sulchowski einen Besuch abstattete. Um 1/2 1 Uhr war Graf Billov der Gast der Fürstin Eulenburg bei einem Frühstück in der deutschen Botschaft, an welchem u. a. der deutsche Geschäftsträger Botschaftsrath Graf Wedel, die Mitglieder der Botschaft, der bayerische Gesandte von Bodewils, der sächsische Gesandte Graf Rex und Generalstabschef Felzengmeister Frhr. v. Beck theilnahmen. Um 2/2 Uhr wurde Graf Billov von Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte über eine Stunde. Nach derselben stattete

Arm in Arm gingen die Geschwister jetzt nach dem Hause. Vor der Thür blieb der Knabe stehen und blickte zu dem Wappenhilde hinauf, das über dem Eingang angebracht war. Es zeigte einen auf hoher Warte ansitzenden Wolfshund, auf dessen Rücken sich eine springbereite Schlange windet. Darunter standen die Worte: „Lever doar, as Sklaaf“ (Lieber todt, als Sklave).

„Lieber todt, als Sklave!“ las Dirkie. „Das hat der Vater uns Jüngens jedesmal zum Schlusse gesagt, wenn er uns von der Schlacht am Rajuba-Hill erzählte oder von den Drangsalen der Briten. Heute früh aber, — ich stand ganz dicht hinter den Erlensbüschen und sah und hörte alles — da ging der Vater mit Paul und Andries aus der Thür und wies hier hinauf. Dann sagte er: „An dies Wort denkt zu jeder Stunde, wenn der Feind uns niederdrücken will! Fürchtet Euch nicht, Gott ist mit uns, ob wir siegen oder sterben! Sein Wille geschieht! Berprecht mir feierlich, daß Ihr des Wahlbruchs gedenk bleiben wollt, den viele unserer angefahrenen Burenfamilien in Transvaal sich von alter her gewählt haben!“ Da hoben Paul und Andries die Hand und schworen: „So wahr uns Gott helfe, lieber todt als Sklave!“

Der Vater zog sie an seine Brust und segnete sie. Für mich blieb nichts übrig. Ich habe mich auf die Erde geworfen und mit dem Kopf in das Gras gewühlt, um nicht laut aufzuschreien vor Schmerz und Born.“

Welle Thränen blühten in den Augen des Knaben, während er so sprach, und nur mit Mühe drängte er ein Schluchzen zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Graf Billov den Botschaftern Italiens, Englands und Rußlands, dem päpstlichen Nuntius, dem Ministerpräsidenten v. Körber, dem Reichskriegsminister und dem Reichsfinanzminister sowie dem ungarischen Minister a latere Besuche ab. Während der Abwesenheit des Grafen vom Hotel gaben der Chef des Generalstabes Frhr. v. Beck, der Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen v. Mersch sowie die Gesandten Bayerns und Sachsens ihre Karten ab. Im Laufe des Nachmittags machte der Minister des Auswärtigen Minister Goluchowski dem Reichskanzler Grafen Billov einen halbstündigen Besuch. Abends fand im Ministerium des Auswärtigen zu Ehren des Grafen Billov ein Diner statt, zu welchem außer dem Reichskanzler erschienen waren: der italienische Botschafter Graf Nigra, der bayerische Gesandte v. Bodewils, der sächsische Gesandte Graf Rex, Reichskriegsminister Frhr. v. Kriegshammer, Reichsfinanzminister v. Kallay, Kabinettsdirektor Ritter v. Schiefe, die Ministerpräsidenten v. Körber und v. Szell, welcher letzterer Nachmittags von Budapest abgefahren war, Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen Graf v. Billov, Ritter von Suzzara und v. Mersch, die Hof- und Ministerialräthe v. Fuchs und Dr. Jetta, Sektionsrath Frhr. v. Sagern. — Graf Billov reist Freitag früh acht Uhr von Wien ab.

Ein Konflikt ist zwischen Italien und der Schweiz ausgebrochen. Das offiziöse italienische Telegraphenbureau „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Note: Nachdem der italienische Gesandte in Bern Silvestrelli sich bei dem Bundesrath über die völlige Straflosigkeit beschwert hat, die einer langen Artikelreihe des Blattes „Le Rivista“ voll Verleumdungen gegen das Gedächtniß an König Humbert und Verherrlichungen des Königsmordes von Monza zugestanden worden war, ist ein persönlicher Zwischenfall zwischen dem Gesandten und dem Bundesrath eingetreten, in dessen Verlauf die Regierung der Schweiz von der italienischen Regierung die Erziehung des Gesandten Silvestrelli verlangt hat. Da die italienische Regierung es abgelehnt hat, dieser Forderung nachzugeben, hat der Bundesrath seine amtlichen Beziehungen zu Silvestrelli abgebrochen. Infolgedessen hat die italienische Regierung gleicherweise ihre amtlichen Beziehungen zu dem schweizerischen Gesandten in Rom, Carlin, unterbrechen müssen. — In Bern machte am Donnerstag der Bundesrath der Bundesversammlung folgende Mittheilung: Wir beehren uns, Ihnen mitzutheilen, daß bedauerliche Mißbilligkeiten, welche zwischen uns und dem hiesigen italienischen Gesandten Kommandeur Silvestrelli entstanden sind, uns veranlaßt haben, von der italienischen Regierung zu verlangen, daß sie im Interesse der zwischen beiden Staaten bestehenden guten Beziehungen ihren bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beurlaubten Vertreter abberufe. Die italienische Regierung lehnte unser Ansuchen ab und versetzte uns soweit in die Nothwendigkeit, unsere offiziellen Beziehungen zu Herrn Kommandeur Silvestrelli abzubrechen. (Beifall.) Das hatte unmittelbar zur Folge, daß die italienische Regierung unserem Gesandten in Rom, Herrn Dr. Carlin gegenüber das gleiche that. Dies die Sachlage, wovon wir nicht ermangeln wollten, Ihnen Kenntniß zu geben, indem wir uns im übrigen vorbehalten, Ihnen demnächst darüber unter Mittheilung der zwischen uns und dem italienischen Gesandten gewechselten Noten umständlichen Bericht zu erstatten. Die Bundesversammlung nahm hiervon formelle Kenntniß in Gewärtigung der weiteren Berichte des Bundesrathes.

Der Zionismus hat, wie die „Köln. Ztg.“ aus Warschau erzählt, trotz alles Eisens der Rabbiner in der letzten Zeit unter der jüdischen Bevölkerung des Weichselgebietes außerordentlich zugenommen. Ein Theil der jüdischen Blätter hat sich offen für den Zionismus erklärt. Deshalb haben sich die Rabbiner entschlossen, die Zionisten mit dem Bann (Cherem) zu belegen. Im Weichselgebiet haben die Rabbiner damit noch immer jeden Widerstand gebrochen. Auch die Leser der zionistischen Blätter fallen unter den Bann.

Die offiziöse französische „Agence Havas“ meldet aus Caracas vom Donnerstag: Das venezolanische Parlament hat das Protokoll genehmigt, in welchem die Bedingungen für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Venezuela enthalten sind. Eine Waffensendung aus Caracas besagt: Die venezolanische Revolutionspartei hat, gestützt auf zahlreiche gut bewaffnete Truppen, den ganzen Osten Venezuelas, ausgenommen Carupana, Cumana und Barcelona, gewonnen und bereits dort Zivilverwaltung eingerichtet. Im Westen nahmen Revolutionäre Coroowar und drangen bis Tucacas. Mittelpunkt der

Operationen ist Barquisimeto. Der Süden ist noch ruhig, dürfte sich aber, wenn die Revolution weiter vordringt, auch anschließen. Die Taktik der Aufständischen ist, in Defensive abzuwarten, um die Regierung zu erschöpfen.

Zwischen den Besitzern der deutschen Eisenbahn in Venezuela und einer nordamerikanischen Gesellschaft schweben nach der „Boschischen Zeitung“ Verkaufsverhandlungen.

Aus Simla wird vom Dienstag gemeldet: Eine Truppenabtheilung, bestehend aus 15 Mann des 27. Peshawarregiments, zwei eingeborene Kavalleristen und 5 Mann Bengalkavallerie, fiel in der Nähe von Tol Khula in einen Hinterhalt, den, wie man annimmt, in Verinal lebende Verbrecher gelegt hatten. Acht Mann wurden getödtet und drei verwundet.

Au Pest starben nach einer Mittheilung der halbamtlichen „Bombay Gazette“ vom 13. März in der ersten Woche des Monats März in ganz Indien allein 23715 Menschen. Diese Zahlen zeigen, daß an ein Erlöschen der Seuche vorläufig nicht zu denken ist, und weisen darauf hin, daß Indien bei seinen regen vielseitigen Handelsverbindungen nach wie vor als Pestherd auch für Europa von erster Bedeutung bleibt.

In Tanger ist ein russisches Geschwader von fünf Schiffen, begleitet von drei französischen Kreuzern, von Osten kommend eingelaufen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April 1902.

Nach dem gestrigen Familienfrühstück unternahm um 2 Uhr Se. Majestät der Kaiser mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Adalbert einen Spaziergang nach dem Thiergarten und dem Hippodrom, welchem vom großen Stern ab Ihre Majestät sich anschloß. Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten waren geladen: der Kronprinz, Prinz Adalbert, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, der sächsische Gesandte Graf Hohensthal und Bergen nebst Gemahlin, Carl of Rintore, Kolonialdirektor Generalkonful Dr. Stübel, Major z. D. v. Hochow-Golzow und Gemahlin. Heute Morgen unternahm beide Majestäten mit den anwesenden Prinzen-Söhnen den gewohnten Spaziergang im Thiergarten. Der Kaiser hörte von 10 Uhr ab die Vorträge des Obersten Wachs, des Kriegsministers General der Infanterie von Gopl, des Chefs des Generalstabes Generaladjutanten General der Kavallerie Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten Generalleutnants Grafen v. Hilsen-Haeseler. Später gedenkt Se. Majestät den Grafen Alexander Münster und den Grafen Fürstenberg-Herdringen zu empfangen, um aus deren Händen die Orden des verstorbenen Fürsten Münster und des verstorbenen Grafen Herdringen entgegenzunehmen.

Se. Majestät der Kaiser nahm heute Abend beim Kommandeur des 3. Armeekorps, General v. Lignitz, das Diner ein.

Der Kronprinz besuchte am Dienstag Abend das Berliner Theater, um der Vorstellung des zweiten Theils von Wörthons Drama „Ueber unsere Kraft“ beizuwohnen.

Der Bundesrath hielt heute seine erste Sitzung nach den Osterferien ab.

Dem Reichstag ging der Gesekentwurf betreffend den Serbistatuz zu.

Unter Vorsitz des Geh. Finanzraths Jenke, Vorsitzender des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller, traten am Mittwoch Nachmittag in Berlin Vertreter von in Deutschland bestehenden Kartellen und Syndikaten zu einer Verathung über die Frage zusammen, ob diese Vereinigungen zu einem wirtschaftlichen Verbaude sich zusammenschließen sollen. Es wurde beschlossen, einen Ansuchen von 6 Mitgliedern zu wählen, der im Verein mit den Mitgliedern des Direktoriums des Zentralverbandes die vorbereitenden Schritte für die endgiltige Schaffung einer gemeinsamen Vertretung der deutschen Kartelle zu thun haben wird.

Die dem Abgeordnetenhanse angegangene Vorlage über Erweiterung des Ruhrorter Hafens fordert sieben Millionen Mark für diesen Zweck.

Nachdem, wie schon gemeldet, Stadtrath Rauffmann schriftlich der Stadtverordnetenversammlung mitgetheilt hat, daß er auf seine Wahl zum Bürgermeister verzichtet, werden in Stadtverordnetenkreisen als Kandidaten genannt Stadtrath Fischbeck, Stadtrath v. Friedberg, ein Sohn des früheren Justizministers, Stadtverordneter Syndikus Dove, Abg. Dr. Crüger-Charlottenburg und Abg. Dr. Krieger-Königsberg.

Für das Präsidium der Berliner Handelskammer sind in Aussicht genommen: als erster Präsident Geh. Kommerzienrath Herz, als erster Stellvertreter Kommerzienrath Hedemann, als zweiter Stellvertreter Justizrath Kieffer.

Der „Staatsanz.“ veröffentlicht das Gesetz betr. Heranziehung zu Kreisabgaben vom 1. d. Mis.

Das Kammergericht entschied, daß die Eltern aus dem § 1631 des B. G. B. kein Recht herleiten können, die Kinder in ausländische Schulen zu senden.

Gegen den ehemaligen Direktor der preussischen Hypothekenbank, Eduard Sanden, ist neben dem Hauptverfahren nun auch noch ein Verfahren wegen betrügerischen Bankrotts eingeleitet worden.

Alle sozialdemokratischen Maifestumzüge sollen nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ in Preußen verboten werden sein. Bescheide dieses Inhalts seien den sozialdemokratischen Organisationen in Altona und Magdeburg zugegangen.

Kiel, 10. April. Die Probefahrten des Dampfschiffes „Kaiser Karl der Große“ und des Panzerkreuzers „Prinz Heinrich“ zeigten bisher so vorzügliche Ergebnisse, daß die neuen Schiffe Befehl erhielten, an der Sommerübungsfahrt Schottland-Irland Theil zu nehmen. Die Maschinen und Kessel arbeiteten tadellos.

Ausland.

Haag, 9. April. Premierminister Ruyster hat sich bei seiner Rückkehr in anerkanntester Weise über den ihm in Belgien und Deutschland theil gewordenen Empfang und über die zuvorkommende Art und Weise ausgesprochen, in der ihm die Erfüllung seiner Aufgabe — der Besuch der technischen Schulen in den genannten Ländern — erleichtert worden ist.

Provinzialnachrichten.

8. April. (Westfälische Wagn.) Herr Schneidermeister Kircher hat sein in der Domstraße gelegenes zweites Hausgrundstück für 19800 Mk. an Herrn Theob. Ruch aus Wroslawen verkauft. — Herr Rechtsanwalt und Notar Rost verläßt im Juni unsere Stadt und wird als Rechtsanwalt und Notar nach Westergard über.

8. April. (Ein gewohntes Verhältniß) hatte zwischen Herrn Zboronski, dem Pfarrer von Gr.-Drschan und dem dortigen Kirchenpatron Herrn Gutsbecker Dentler geherrscht. Jetzt ist Pfarrer B. wegen Verleumdung des Herrn D. zu 100 Mk. Geldbuße verurtheilt worden.

10. April. (In der heutigen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten) wurde der vom Herrn Regierungsrathen bestätigte Rathsherr Alexander eingeführt. Die Versammlung beschloß, die Postpflichtversicherung der Stadt auch auf das städtische Schlachthaus und auf die in Brandfällen bei den Rettungswesen etwa eintretenden Schadenfälle auszudehnen.

10. April. (Der Senior der Landwirthe des Kreises Elm. Der Nittergutsbesitzer Strübing auf Stolno) feierte am Sonnabend den neunzigsten Geburtstag. Mittags nahm der alte Herr die Glückwünsche des landwirtschaftlichen Vereins Elm entgegen. Der dem Jubilar durch das nächstälteste Mitglied, den achtzigjährigen Nittergutsbesitzer Reichel-Paparehne eine große goldene Erinnerungsmédaille mit der Aufschrift „Dem neunzigjährigen Almeister u. f. w.“ überreichte ließ, alsdann die der Landwirtschaftskammervertreter durch ihren zweiten Vorsitzenden, Amtsrath Krich-Althausen, der einen Almeisterbrief als Gedenkblatt zu übergeben hatte, dann die Glückwünsche des Herrn Landrath Hoer-Eulm und der näheren Nachbarn. Von fern und nah liefen briefliche und telegraphische Glückwünsche ein. Auch der Herr Oberpräsident Excellenz v. Gopl gedachte an Napoleon, wo er zurzeit auf Erholungsurlaub weil, in warmen Worten des Jubilars, ebenso der Herr Regierungsrath v. Jagow. Abends fand eine Familienfeier im engeren Kreise statt, die eine ganz besondere Freude für den Herrn Jubilar war, dem es am wohlsten ist, wenn er all die Seinen um sich versammeln kann. Herr Str. gilt heute als einer der tüchtigsten und bestunterrichteten Landwirthe des Culmer Landes. Er wurde in Staffelde in der Neumark als Sohn des dortigen Lehninsherrn-Gutsbesitzers geboren und mußte wegen widriger wirtschaftlicher Verhältnisse mit 14 Jahren in die väterliche Wirtschaft helfend eintreten, während die älteren Brüder Gymnasial- und Universitätsbildung hatten erhalten können. Bereits in jüngeren Jahren wurde ihm die Bewirtschaftung größerer Güter bei Wrig und Landsberg anvertraut. Durch Mergelung, gute Ackern und verständigen Fruchtwechsel wußte er die Ertragsfähigkeit derselben bedeutend zu erhöhen, was ihm in gleichen Maße auf dem Gute Blutow gelang. Von dort aus packete er das sehr heruntergewirtschaftete Gut Stolno und erwarb es nach einigen Jahren käuflich. Bereits vor einigen Jahren konnte der Jubilar das 50-jährige Bestehen dieses Gutes feiern. Viele westpreussische Groß- und Kleingrundbesitzer haben in Stolno die Landwirtschaft praktisch erlernt.

10. April. (Gutsverkauf.) Der Gutsbesitzer Hermann Müller in Bratwin verkaufte seine 265 Morgen große Besitzung für 130500 Mk. an den Rentier Köpfer in Marienburg.

Strasburg, 9. April. (Gutsverkauf.) Das 466 Hektar große Gut Gottartowo ist in den Besitz des Kaufmanns Schindler hier selbst übergegangen. Marienwerder, 10. April. (Angebotene Belohnung.) Erst jetzt wird bekannt, daß sowohl am 16. als am 26. März der Versuch gemacht worden ist, den zwischen Marienwerder und Preßnitz verkehrenden Eisenbahnzug Nr. 377 durch Anlegen von Steinen auf die Schienen zwischen den Stationen Marienwerder und Krüzen zur Entgleisung zu bringen. Der Regierungspräsident hat auf die Ermittlung des Thäters nunmehr eine Belohnung von 200 Mk. angesetzt.

Drschau, 9. April. (Selbstmord.) Heute gegen Abend sprang ein unbekannter, ziemlich gut gekleideter älterer Mann mit grauem Vollbart von der alten Weichselbrücke hinab in den Strom und ertrank. Obgleich mehrere Spaziergänger den schrecklichen Vorgang beobachteten,

konnte bei dem reißenden Strom an Rettung nicht gedacht werden. Ueber die Person des Selbstmörders ist noch nichts bekannt.

Königsberg, 9. April. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten haben gestern das Angebot der deutschen Bank und Konferten auf Uebernahme einer Serie der Stadtanleihe von 1901 im Betrage von 5 Millionen Mark angenommen. — Im Zusammenhang mit der Freilegung des Schlosses besteht hier das Projekt, ein zweites Theater zu erbauen. — Die Verurteilungen von Schülern wegen Körperverletzung im Amte mehren sich. Am Dienstag verurtheilte die Strafkammer den Schutzmänn Buchmann zu 6 Monaten Gefängnis. B., der von der blauen Waffe Gebrauch gemacht hatte, wurde außerdem die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes auf die Dauer von einem Jahre aberkannt.

Zülit, 7. April. (Anfolge der schlechten wirtschaftlichen Lage) sind seit dem 1. Januar d. J. von dem königl. Amtsgericht hierelbst eröffnet 5 Konkurse und 21 Zwangsversteigerungen von Grundstücken. Bei den letzteren verlieren mehrere Handwerker den Verdienst und Lohn für geleistete resp. gelieferte Arbeiten. Die Baubauit hat bedeutend nachgelassen, hunderte von Wohnungen stehen leer und sind noch nicht vermietet. Viele Bauarbeiter suchen Beschäftigung und finden hier keinen Verdienst, um sich und ihre Familien zu ernähren.

8. April. Noch ein Konkurs! Ueber das Vermögen des Buchdruckereibesitzer Sugo Ostrowsky in Zülit, der vor kurzer Zeit die Buchdruckerei von Walbert Krause hier, Hohe Straße Nr. 58 (jetzt in Thorn) übernommen, ist der Konkurs eröffnet worden. Es bestehen hier nicht mehr als sechs Druckerien. Ostrowsky hatte keinen Betreibungsvertrag.

Posen, 9. April. (Ein Streik der Banbauarbeiter) droht hier auszubrechen. Die Arbeiter verlangen einen Stundenlohn von 45 Pfg., den die Meister mit Rücksicht auf die gegenwärtige wirtschaftliche Lage nicht glauben zustehen zu können; haben sie doch schon in den letzten 3 Jahren den früheren Stundenlohn von 33 auf 42 Pfg. erhöht. Auch die Ziegelträger wollen mit den Bauern gemeinsame Sache machen und die Zimmerleute sollen beabsichtigen, sich gleichfalls dem Streik anzuschließen, der wohl am 1. Mai ausbrechen wird. Es dürfte nach Lage der Sache wohl die umfangreichste Arbeiterbewegung, die je in Posen war, geben, denn es sind an 3000 Arbeitnehmer dabei betheilig.

Wollstein, 10. April. (Strafvergehen.) Am Montag wurde der jüdische Handelsmann Max Sabor von der hiesigen Strafkammer zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Sabor hatte sich an Mädchen unter 12 Jahren vergangen und wurde dieses Verbrechen in 11 Fällen überführt.

Randberg a. M., 10. April. (Die Beerdigung des hiesigen Klob) vom 17. Auf-Meist. in Thorn, der sich erschossen hat, fand heute hier unter großer Theilnahme statt. Den Beerdigungseröffnung die Kapelle der hiesigen Artillerieabtheilung, dem Begehren folgten der Garnisonsoffizier, das Offizierskorps u. a. Der Schluss des Traues bildeten Artilleriemannschaften.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. April 1902. (Personalien von der Post.) Verfehlt in der Postoffiziant O. Krüger von Danzig nach Thorn.

(Personalien von der katholischen Kirche.) Nachdem der Pfarver Dr. Teichert auf die Pfarrei Flatow freiwillig verzichtet hat, ist er zum Direktor an dem Knabenasyl in Belpin ernannt und befristet. Der Prälat, Bischoflicher Kommissar, Geistlicher Prokurator, Dekan und Pfarver Lic. Polowski in Briesen ist zum Ehrenmitglied von Culm ernannt. Ferner ist Dr. Meinerter, zuletzt Pfarver in Mewe, zum Professor der Philosophie und des Kirchenrechts am bischöflichen Priesterseminar in Belpin ernannt. Herr Dr. Kofertreter ist ein jüngerer Bruder des Bischofs in Belpin und wirkte bisher als Curatus an der Corrigendenanstalt in Königsberg als Religionslehrer am Prognoseasyl in Köben und als Pfarver in Jeschow und Mewe.

(Erhöhung der Veteranenbeihilfe.) Der Reichstag dürfte schon in nächster Zeit Gelegenheit erhalten, sich mit einem Nachtragsetat für 1902 zu beschäftigen. In demselben wird eine Erhöhung der für die Veteranen angebrachten Mittel verlangt werden. Schon vor Jahren ist ein Nachtragsetat vom Bundesrath und Reichstag genehmigt worden, der sich auf die Veteranenbeihilfe bezog. Durch die in demselben bewilligten Mittel war es ermöglicht worden, daß alle auf der Liste der Amsolter notirten Veteranen die Beihilfe auch wirklich erhielten. Um aber jeden anerkannten sogenannten Veteranen mit 120 Mk. im Jahre zu bedenken und auch für diejenigen Veteranen, welche im Laufe des Rechnungsjahres 1902 voranschicklich werden anerkannt werden, eine entsprechende Summe zur Verfügung zu haben, ist eine Erhöhung der im Etat für 1902 bereits zu dem Zwecke vorgesehenen Summe nöthig. Man nimmt an, daß es sich infolge der Nachbewilligung ermöglichen lassen werde, die Zahl der jetzt mit 120 Mk. jährlich unterstützten Veteranen auf das 1 1/2fache zu bringen. Statt wie bisher 40000 dürften dann etwa 60000 Veteranen die Unterstützung erhalten.

(Abänderung der Bestimmungen über die Sonntagruhe.) Die Bestimmungen, welche bisher an Sonn- und Festtagen den Verkauf von Bad- und Konditorwaaren von 4-5 Uhr nachmittags gestattete, tritt für die Kreise Culm, Et. Krone, Marienwerder, Schwes, Sühni, Thorn, Neumark, Rosenberg, die Stadt Kreise Graudenz und Thorn, den Kreis Briesen mit Ausnahme der Stadt Gollub und den Landkreis Graudenz mit Ausnahme der Stadt Heiden mit dem 1. Mai d. J. außer Kraft. Dieser Verkauf ist fernerhin nur noch in den für einen erweiterten Handelsverkehr freigegebenen Sonn- und Feiertagen erlaubt.

(Eine totale Mondfinsternis) findet am 22. d. Mts. statt, die auch für uns sichtbar sein wird. Der Mond geht bei uns total verfinstert abends 7 Uhr 12 Min. auf, nahe mit Sonnenuntergang zusammenfallend. Die totale Verfinsternis erreicht um 8 Uhr 35 Min. ihr Ende; die Verfinsternis überdauert um 9 Uhr 45 Min.

(Zwei Bewerber) sind um die an der hiesigen Knabenmittelschule ausgeschriebene Mittelschullehrstelle eingegangen. Die Bewerber haben nicht die gewünschte Qualifikation.

(Verband deutscher Militäranwärter und Invaliden.) Der Zweigverein Thorn des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden hält Sonnabend den 12. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr im Schützenhause seine Monatsversammlung ab.

(Der Kriegerverein) hält morgen, Sonnabend seine Monatsversammlung für April ab.

(Haus- und Grundbesitzerverein.) Auf Mittwoch den 16. d. Mts. abends 9 Uhr hat der Vorstand eine Generalversammlung nach dem kleinen Schützenhause einberufen.

(Der christliche Verein junger Männer) veranstaltet am nächsten Sonntag abends 7 Uhr im kleinen Schützenhause eine Konfirmandenfeier, bei welcher der Bundesagent Herr Pastor Hartmann-Berlin eine Ansprache halten wird.

(Symphoniekonzert.) Für das gestrige zweite Symphoniekonzert der Or., das bei sehr gutem Besuch im Arnschhofe stattfand, hatte Herr Kapellmeister Dietrich Beckhovens 3. Symphonie, die sogenannte Croica gewählt, die der Meister ursprünglich Napoleon I. widmete, und die in ihrer ganzen Anlage aus jeuen Charakter trägt und ausdrückt, wie er dem großen Korken eigen war. Im Allegro con brio fällt besonders die schöne abwechselungsreiche Melodie der Holzinstrumente auf, ganz eigen berührt auch der Tränemarsh, dem dann das muntere Scherzo, in dem die Hörner an einzelnen Stellen besonders zur Geltung kommen und das mächtig einsetzende Finale folgen. Mit athemloser Spannung hatten die Hörer den einzelnen Sätzen der Symphonie gefolgt und spendeten dann dem Schluß den reichsten Beifall. Die Ouverture zur Oper „Turandot“ von C. M. von Weber, die zur Einleitung gewidmet wurde, hört man wohl höchst selten, während das ganze Opernwerk wohl gar nicht mehr das Repertoire der Opernhäuser beschäftigt. Ein Cellist, der mit Gefühl und Ausdruck zu spielen versteht, ist Herr Klose, der sich im A-moll Konzert von Goldmann als Solist hervorhat. Brachtwal war auch die große Fantaisie aus der Oper „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns, die an einzelnen Stellen an den Feingebäuer in der „Waltz“ anklingt. Den Schluss machte Meister Bizet mit seinen feurigen Weisen. Wie elektrisierend wirkte seine Polonaise in E-dur, in der alle Instrumente vollstän zu thun bekommen, vom Bass bis zur Piccoloflöte. Der Polonaise mit ihrer leichter verständlichen, jeden tadelnden Konfirmand, in ihrem schneidigen Tempo wurde wohl nicht der Symphonie der weite Beifall gesendet. Ueber die Ausführung aller Konzertsätze läßt sich nur ein Lob sagen. Der Musikkörper arbeitete wie ein Mann und gehorchte aufs genaueste seinem Dirigenten, Herrn Dietrich, der die marantesten Stellen aller Werke so sorgfältig herausgearbeitet hatte, daß alles vorzüglich ging.

(Spezialitätentheater Schützenhaus.) Im Schützenhause wird am 20., 21. und 22. April das Danziger Wilhelmtheater Ensemble mit Spezialitäten ersten Ranges drei Gastspiele geben. Das Programm ist ein erstklassiges und bietet: Gastspiel von „Benus im Bels“, Frau Dr. v. Obstdorfer, Scherzliedererinnen, genaunt, die ungarische Nachtigall, Mrs. Marley, der Mann mit seinen mysteriösen Fingern, der moderne Proteus, chinesische Schattenspiele, unvollständiger Klob, elegante Soubrette, Dramatikerin, Gefangenshumorist zc.

(Eine kleine Kollektion größter Münzseltenheiten) ist im Schaufenster des Herrn Uhrmachers Sieg in der Elisabethstraße auf einige Tage angelegt. Die Hauptstücke derselben sind der äußerst seltene Goldschilling vom Thurner Brandthaler, den selbst die größten Münzkabinete nicht aufweisen können und der mehrere tausende Mark Werth hat, und der seltenste Thurner Brandthaler mit 3 Thürmen in Silber im ungefähren Werthe von 450 Mark. Eine weitere Rarität ist ein Goldschilling vom Danziger 20 Grösch. Außerdem eine Reihe der seltensten Thurner und Danziger Medaillen in tadellosster Erhaltung. Ferner Danziger und Thurner Goldmünzen von 1-10 Dinstatenstück. Auf vielen Stücken sind die Städte Danzig und Thorn in vorzüglichster Prägnanz dargestellt. Schließl noch mehrere seltene Danziger und Thurner Thaler und kleinere Münzen, wie Interregnumthalers, Sechsgroschenstücke u. s. w. Auch das sehr seltene alte Siegel der Thurner Altstadt in prachtvoller Erhaltung ist gleichfalls angelegt. Selten dürfte Fremden der Numismatik Gelegenheit geboten werden, eine so interessante Zusammenstellung solcher Seltenheiten in Augenschein nehmen zu können.

(Besuch der öffentlichen Lokale durch Schüler.) Im Anzeigentheile dieser Nummer bringt die hiesige Polizeiverwaltung die oberpräsidiale Polizeiverordnung über das Verhalten der Gast- und Schankwirthe und ähnlicher Gewerbetreibenden gegen die ihre Lokale besuchenden Schüler der öffentlichen Lehranstalten in Erinnerung.

(Baumpflanzungen) werden in diesem Frühjahr auch seitens der königl. Fortifikation in größerem Umfange vorgenommen. Diefelbe läßt in Glogas am Culmer- und Brombergthore, woselbst im Laufe des Winters zahlreiche alte bzw. eingegangene Bäume gefällt wurden, Neuanpflanzungen ausführen.

(Die Dill'sche Flußbaueinfahrt) ist bereits an ihren Standplatz an der Bazarkampe gebracht worden. Die Reimann'sche befindet sich noch auf dem Garott'schen Schiffsanlage vor der Neuwirung. Für die Dill'sche Einfahrt ist der Standort diesmal weiter nach der Brücke zu gewählt worden, und zwar wegen der Verändrung einzelner Stellen an der Bazarkampe.

(Das Wetter) ist noch wenig frühlingsmäßig. Die Sonne will noch nicht recht hervor und ein heftiger Wind verdrängt die Kühle noch, die morgens und abends sehr empfindlich ist. Wenigstens kann der Landmann jetzt bei der trockenen Witterung endlich an die Frühjahrsbefestigung des Ackers gehen, die, solange die Niederschläge andauern, wegen der Mäße des Bodens nicht möglich war. Der Winter und das Frühjahr haben Niederschläge in solcher Menge gebracht, daß der Grundwasserstand in unserer Gegend ein recht hoher ist. Nach der Trocknig der beiden letzten Sommer hat die Erde die viele Feuchtigkeit brauchen können.

(Polizeiliches.) Zu polizeilichen Gewahrfam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) auf dem Neustädt. Markt einen Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat. In einem Hause Wachestraße 29 ein Fahrzettel. Abholen bei Varschinski, Wäckerstraße 20.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. April früh 3,16 Mtr. über 0.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,30 Mtr. (gegen 2,35 Mtr. gestern).

Angelommen Dampfer „Weichsel“, Kpt. Mun, mit 1200 Btr. div. Gütern und 1 Kahn von Danzig nach Thorn. Dampfer „Bromberg“, Kpt. Klob, mit 250 Btr. div. Gütern von Danzig nach Thorn. Dampfer „Brandenburg“, Kpt. Hemerling, mit 4 belad. Kähen im Schleppzug, ferner die Kähe der Schiffer J. Kruszinski mit 2700 Biegeln von Antonsau nach Thorn, G. Schmidt mit 2300 Btr. div. Gütern von Danzig nach Thorn, A. Klawe mit 2100, F. Deutschedorf mit 2400 Btr. Kohlen, S. Paul mit 1800 Btr. Kohlen und 800 Btr. Kohleisen von Danzig nach Thorn, J. Salewski mit 2000 Btr. Kohlen von Danzig nach Wloclawek. Abgefahren die Kähe der Schiffer J. Potowski mit 4000, J. Gracowski mit 3000, S. Seybner mit 6000 Btr. Kohlen von Thorn nach Danzig.

h Aus dem Kreise Thorn, 11. April. (Gemeindesteuern für 1902.) R. W. B. S. S. 1913 Mtr. gegen 2085 Mtr. im Vorjahr, 250 Proz. der Staats- und Realsteuern und 100 Proz. der Betriebssteuer, Lufkan 2595 Mtr. gegen 2460 Mtr. im Vorjahr, 140 Proz. und 100 Proz. wie vor, Kasaczorek 2825 Mtr. gegen 3051 Mtr. im Vorjahr, 400 Proz. bezw. 100 Proz. wie vor, P. Lotterie 3571 Mtr. gegen 3285 Mtr. im Vorjahr, 360 Proz. und 100 Proz. wie vor, Kompanie 732 Mtr. gegen 950 Mtr. im Vorjahr, 250 Proz. wie vor, Schillno 2067 Mtr. gegen 1894 Mtr. im Vorjahr, 355 Proz. und 100 Proz. wie vor, G. Mow 749 Mtr. gegen 912 Mtr. im Vorjahr, 260 Proz. wie vor, Mendorf 455 Mtr., 260 Proz. wie vor.

Mannigfaltiges.

(Eine schwere Typhusepidemie) ist in dem Gouvernement Tombow ausgebrochen. Auch mehrere Aerzte sind gestorben, andere erkrankt.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 11. April. Die „Mtr. Btg.“ meldet: Der Dragoner Marten wurde heute früh mit dem um 8 Uhr von Danzig abgehenden Zuge unter Eskorte eines Unteroffiziers und eines Geleiteten nach Gumbinnen transportirt.

Berlin, 10. April. Die Politarifkommission hat auch die weiteren Holzölle nach den Positionen 80-88 unberändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Ferner erledigte die Kommission die Positionen bis 98 einschließlich. Zu den Positionen betreffend Gerbstoffe wurden durchweg die auf Erhöhung der Zollsätze gerichteten Anträge des Zentrums mit sehrer gegen acht Stimmen angenommen; Staatssekretär Graf Polakowsky hat darauf hingewiesen, daß ein höherer Zollsatz den deutschen Schwalbungen auch nicht anfehlen könne, da das Schirm der Gerber mit Eisenölle veraltet sei. Für Gerbstoffe wurde demnach der Zollsatz auf 1/2 Mtr. auf 1/2 Mtr. für die Gerbstoffe auf 7 Mtr. für sonstige Gerbstoffe auf 3 Mtr., für flüssige Gerbstoffe auf 2 Mtr. auf 14 Mtr. und für feste Gerbstoffe auf 4 Mtr. auf 28 Mtr. festgesetzt.

Berlin, 11. April. Die Politarifkommission nahm die Herabsetzung und deren Minimalbedingungen nach dem Antrag Camp und Genossen an. Staatssekretär Graf Polakowsky hatte sich im Laufe der Debatte dagegen ausgesprochen. Darauf trat die Mittagspause ein.

Berlin, 11. April. Die „Voss. Btg.“ meldet: Die Stadtverordnetenversammlung nahm in geheimer Sitzung von dem Schreiben des Stadtraths Kaufmann, in welchem dieser auf die Bürgermeistereiandidatur verzichtet, Kenntnig. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Dem „Lokalanz.“ zufolge rührt das Schreiben nicht von der Hand Kaufmanns her. Dasselbe ist bereits vom 3. d. M. datirt und ging dem Stadtverordnetenvorsteher mit einem Anschreiben des Arztes zu, Dr. Langenshale solle dies Schriftstück nach Empfang ad acta legen. Dr. Langenshale wird heute mit dem Stadtrath Kaufmann über den Inhalt des Schreibens Rücksprache nehmen.

Wien, 10. April. Im Abgeordnetenhause verließen heute vor der namentlichen Abstimmung über die Resolution des Abg. Woj betreffend Errichtung einer deutschen Gewerbeschule und einer tschechischen Gewerbeschule die Abgeordneten den Saal. Abg. Wolf unterbrach den Namensaufruf durch scharfe Protestrufe und verlas mit lauter Stimme Stellen aus einer Zeitung. Er wurde zur Ordnung gerufen. Die Resolution Wlois wurde mit 222 gegen 69 Stimmen angenommen. Außerdem wurde angenommen die Resolution einer Gewerbeschule in dem deutschen Nordwesten Böhmens.

Wien, 11. April. Der deutsche Reichskanzler Graf Bilow ist heute früh 8 Uhr in Begleitung des Geheimen Legationsrathes von Lindenau nach Berlin abgereist.

Brüssel, 10. April. Heute Abend wurde vor dem Hofsaale im Freien eine sozialistische Versammlung abgehalten. Auf dem Balkon des Hofsaales stehend, ermahnten die sozialistischen Dichtarten Defnet und Delbasse die Menge die Ruhe zu bewahren, was von den Zuhörern mit lärmenden Protestrufen aufgenommen wurde, und forderten dann die Arbeiter auf, sich bereit zu halten, am Dienstag in den allgemeinen Ausstand zu treten. Der Brüsseler Bürgermeister hat Kundgebungen verboten, trotzdem schickten sich mehrere Schaaeren an, unter Vorantritt von Musikanten die Straßen zu durchziehen. Zahlreiche Polizei- und Gendarmeriemannschaften, sowie eilig herbeigerufene Bürgergarden bewachen den „neutrale Zone“ entgrenzten Theil der Stadt, in dem sich die Ministerien und Palais befinden.

Brüssel, 11. April. Gegenwärtig finden hier Truppenbewegungen statt, um etwa mögliche Erregung in demjenigen Stadttheile, wo die Erregung groß ist, vorzubeugen. Kavalleriepatronillen durchziehen die Straßen. Gestern Abend schloffen die Geschäftsleute zeitig aus Furcht vor Plünderung durch die die Stadt durchziehenden Volkswenig.

London, 11. April. „Standard“ und „Daily Chronicle“ verzeichnen das Gerücht, das bevorstehende Budget werde einen Zoll von 5 Pence für den Zentner Wehl und von 3 Pence für den Zentner Getreide vorschlagen.

Alwayo, 11. April. Die Leiche Cecil Rhodes ist gestern unter sehr zahlreicher Theilnahme von Europäern und Eingeborenen auf dem Gipfel des kopjes Matoffa Hill nach einer eindrucksvollen Feier zur Erde bestattet worden.

Kronstadt, 11. April. Der am 1. April von Reval abgegangene Eisbrecher „Jermak“, über dessen Ausbleiben man sich benunbrigte, ist heute hier eingetroffen. Er rettete 40 Fischer und mehrere Pferde, die auf Eisschollen im Meere umhertrieben.

Newyork, 10. April. Das Repräsentantenhaus nahm heute eine Resolution an, in der Staatssekretär Sah ersucht wird, den Bericht des Gouverneurs von Louisiana, Heard, und alle übrigen Aktenstücke über die Errichtung einer englischen Vorrathskation bei New-Orleans und über die Verschiffung von Pferden nach Südafrika dem Senate vorzulegen.

Kleefeld, 11. April. Vom Mittwoch wird gemeldet: Vormittags 9 Uhr kam ein Vorposten unter der Parlamentärflagge mit der Meldung, Präsident Stejn, Dewet und Delarey wünschten in die Stadt zu kommen. Ein Offizier mit einer Eskorte wurde vorausgeschickt. Gegen Mittag langten die 3 Burenführer zu Wagen mit ihren Stäben an. Die Vertreter des Draufreisstaates erhielten Quartiere in der alten Stadt, während Delarey mit den Vertretern Transvaals sich nach der neuen Stadt begaben. Die Vertreter beider Staaten werden angemessen bewacht. Die Verbindung zwischen beiden Regierungen ist gestattet. Für die Zusammenkunft ist zwischen beiden Stadttheilen ein Belt errichtet worden.

Verantwortlich für den Inhalt: Geht. Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht. 11. April/10 April

Tend. Fondsnotiz:			
Aussische Bauknoten v. Kassa	216-20	216-10	
Warschau 8 Tage	215-00	215-85	
Oesterreichische Renten	85-15	85-15	
Preussische Konsols 3%	92-30	92-00	
Preussische Konsols 3 1/2%	101-80	101-80	
Preussische Konsols 3 1/2% n. n.	101-80	101-80	
Deutsche Reichsanleihe 3%	92-40	92-10	
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-75	101-80	
Westpr. Pfandbr. 3% n. n.	89-60	89-60	
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% n. n.	98-40	98-40	
Vofener Pfandbriefe 3 1/2%	98-50	98-75	
	102-30	102-60	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%			
1 Mtr. 1% Anleihe 0	27-85	27-85	
Italienische Rente 4%	100-80	100-80	
Ruman. Rente v. 1894 4%	83-10	83-00	
Discont. Kommandit-Antheile	189-80	189-00	
Gr. Berliner Straßb.-Akt.	199-75	198-00	
Harpener Bergw.-Aktien	167-00	165-50	
Laurahütte-Aktien	201-80	199-50	
Nordb. Kreditanleihe-Aktien	102-50	102-50	
Thurner Stadtanleihe 3 1/2%	84 1/2	85	
Weizen: Loko in Newyork	83-80	83-80	
Spiritus: 70er Loko	165-50	165-75	
Weizen Mai	165-50	165-75	
„ Juli	162-00	161-75	
„ September	145-50	145-00	
„ Juli	144-00	144-25	
„ September	141-00		

Bank-Discont 3 pCt., Lombarddiskont 4 pCt. Privat-Discont 1 1/2 pCt., London. Discont 3 pCt.

Berlin, 11. April. (Spiritusbericht.) 70er 33,80 Mtr. Umsatz 8000 Liter, 50er Loko — Mtr. Umsatz — Liter.

Königsberg, 11. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 18 inländische, 40 russische Waagons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Freitag den 11. April, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 0 Grad Cels. Wetter: bewölk. Wind: of.

Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + — 6 Grad Cels., niedrigste — 1 Grad Cels.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 13. April 1902 (Misericordias Domini).

Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarver Stachowitsch. Abends 6 Uhr: Pfarver Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarver Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr: Superintendenten Waubke.

Garnison-Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst: Divisionspfarver Dr. Grieben. Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst: Derselbe.

Evangel.-Luth. Kirche (Wachstr.): Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Reformirte Gemeinde Thorn: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des königl. Gymnasiums. Prediger Arndt.

Wappstein-Kirche, Seybnerstraße: Vorm. 9 1/2 Uhr: und nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst: Prediger Burbulla.

Evangel.-Luth. Kirche in Mader: Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst: Pfarver Endemann. Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst: Derselbe.

Bethaus zu Neffau: Vorm. 7 1/2 Uhr: Pfarver Endemann. Nachher Beichte und Abendmahl. (Anmeldung von 6 Uhr ab.)

Gemeinde Stramschen: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Leibitzsch: Pfarver Leuz.



Gestern Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein herzenguter Vater, unser lieber Bruder, Onkel und Schwager,

der Gerichtsvollzieher a. D.

Joseph Harwardt

im vollendeten 53. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Sinterbliebenen.

Thor den 11. April 1902.

Die Beerdigung findet am Montag den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 25, aus statt.

Für die zahlreichen Beweise der liebevollen Teilnahme und die reichen Kranzspenden bei dem Begräbnisse unserer lieben Tochter **Elsa** sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.
Thor den 11. April 1902.
Schramm und Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.
Nachstehende
Polizei-Berordnung
über das Verhalten der Gast- und Schankwirthe und ähnlicher Gewerbetreibenden gegen die ihre Lokale besuchenden Schüler der öffentlichen Lehranstalten.
Auf Grund der §§ 76-78 der Provinzial-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen vom 29. Juni 1875 (Ges. D. D. 335) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges. D. D. 265) verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths der Provinz Westpreußen für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder, was folgt:
Mit Geldstrafe bis zu 30 Mark werden bestraft:
Inhaber von Gast- und Schankwirtschaften, von Konditoreien, Restaurants und öffentlichen Vergnügungs-Lokalen, welche Schüler öffentlicher Lehranstalten jeder Art, sofern sich dieselben nicht in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrer befinden oder die Genehmigung des Vorstehers der Lehranstalt, welcher sie angehören, zum Besuche des bezüglichen Lokals nachgewiesen haben, in ihren dem Publikum geöffneten Räumen verweilen lassen, oder ihnen Speisen und Getränke verabreichen.
Danzig den 24. Juni 1878.
Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen.
(ges.) Staatsminister Achenbach.
wird hierdurch in Erinnerung gebracht.
Thor den 11. April 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Hilfsförsterstelle in Gut Weißhof ist vom 11. Mai d. J. ab durch einen Referendar der Klasse A neu zu besetzen.
Das Gehalt der Stelle beträgt:
1. Monatliche Remuneration je nach dem Dienstalter wie im königlichen Forstbienst,
2. 24 m Spaltknippel, Freibremsholz und Reisig nach Bedarf zu den Werbungskosten,
3. 10 % des jenseitigen Gehalts als Wohnungsgeldzuschuß. Außerdem werden Gehaltelber für selbst-erlegtes Kanjeng und für das auf den Jagden zc. erlegte Wild, sowie eine Gratifikation zu Weihnachten bis zu 75 Mark gewährt.
Neben der Beschäftigung im Forstschuß zc. hat der pp. Hilfsförster zeitweilig die Funktion eines Schreibgehilfen des Oberförsters zu übernehmen.
Die Anstellung erfolgt nach einjähriger Probepflichtzeit auf dreimonatliche Kündigung.
Bewerber wollen ihre Gesuche unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines Gesundheitsattestes und sämtlicher Dienstzeugnisse an die Adresse des städtischen Oberförsters Herrn Lüpkes in Gut Weißhof bei Thorn bis spätestens zum 1. Mai d. J. richten.
Thor den 11. April 1902.
Der Magistrat.

Mitt. Markt 29
ist eine Wohnung, 2. Etage, zum 1. April zu vermieten. Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Bekanntmachung.
Zum Armendeputierten des 1. Reviers IV. Stadtbezirks, sowie zum stellvertretenden Bezirks-Vorsteher des genannten Bezirks ist der Schuhmachermeister **Franz Philipp** wiedergewählt.
Thor den 10. April 1902.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Aus dem Schulbezirk Guttan können 190 000, in Weißhof ca. 100 000 sehr starke, gesunde einjährige Kiefernplanken zum Preise von 1,20 Mark pro Mille, ferner in Guttan noch ca. 2000 1/2-jährige verschulte Birken zum Preise von 15 Mark pro Hundert loco Baumtschule zc. abgegeben werden.
Thor den 11. April 1902.
Der Magistrat.

Dachpappen, Theer, *
empfeht billigt
Gustav Ackermann,
Thor, Fernsprecher 9.
Aufwärtlerin bei hoh. Wohn u. lof. gesucht
Gerechtf. 30, I. r.

Th. Fischer's große Menagerie
auf dem städt. Turmplat
ist u r bis Dienstag den 15. April täglich geöffnet und finden um 4, 6 und 8 Uhr abends
grosse Dressur-Fütterungs-Vorstellungen statt.
Die Menagerie enthält wilde Thiere aus allen Welttheilen, darunter 10 Königslöwen aus der Berberie und Arabien, eine Silberlöwin mit 3 Jungen, Panther, Puma u. Silberlöwen aus Südamerika, Leoparden, Jaguar, gestreifte u. gefleckte Hyänen, Wölfe, Eisbären, Karibabären, Fuchsen, Krakenbär, Wülfen, Zebu, Lama, 16 Fuß lange Riesenschlange, 25 Affen u. dergl. mehr.
Programm der Vorstellungen: Genane Erklärung sämtlicher Thiere, Vorzeigung der Riesenschlange.
Die Menagerie ist von 8 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet.
Preise der Plätze: Erwachsene 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Th. Fischer, Menageriebesitzer.

Pferde zum Schlachten werden angekauft.
Um zahlreichen Besuch bittet
Th. Fischer, Menageriebesitzer.

Kontursverfahren.
In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Hoyer** - in Firma **Gustav Hoyer** - in Thorn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses der Schlusstermin an den
3. Mai 1902,
vormittags 9 Uhr,
vor dem königlichen Amtsgerichte, hierselbst, Zimmer 22, befristet.
Thor den 7. April 1902.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Versteigerung.
Sonabend den 12. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
eine Wagonladung Mais,
hier, bahnhafend, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.
Paul Engler,
bereideter Handelsmakler.
Coppernifasstr. 8, Laden mit anst. Wohnung, sowie 1 Wohnung, 1. Etg., 4 Zimmer, Küche und Badestube und 1 Lagerkeller vermiethet
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Gelegenheitskauf.
Ein Posten zurückgesetzter **Schuhwaaren** zu enorm billigen Preisen.
Kinderstühle von 0,50 Mk. an.
Damen-Pantoffeln von 0,50 Mk. an.
Damen-Lederpantoffeln von 1,50 Mk. an.
Damen-Chagrins-Hausstühle von 2,00 Mk. an.
Damen-Spangen von 2,50 Mk. an.
Damen-Lack-Salon von 2,25 Mk. an.
Damen-Lack-Spangen von 3,75 Mk. an.
Damen, braun Hausstühle von 2,50 Mk. an.
Damen, braun Spangenschuhe von 3,00 Mk. an.
Damen, braun Kugelschuh von 5,50 Mk. an.
Herren-Kopfleber-Halbschuh genaug. von 3,75 Mk. an.
Herren-Kopfleber-Zugstiefel mit Besatz von 4,50 Mk. an.
Herren-Kopfleber-Zugstiefel gen. von 5,50 Mk. an.
Herren-Lederpantoffel von 1,90 Mk. an.
Auf sämtlichen Schuhen ist der Preis aufgezichnet und fest.
M. Bergmann, Thorn,
Breitestraße 26.

Hierdurch beehrt sich der ergebenst Unterzeichnete höflichst mitzutheilen, dass seine **Schlosserei** zur Bequemlichkeit der geschätzten Kunden und im Interesse schneller Bedienung oder sofortiger Erledigung von Anfragen, Preisabgaben usw. an das **Fernsprechnetz** unter Nr. 249 vom heutigen Tage ab **geschlossen** ist.
Ich benutze gleichzeitig diese Gelegenheit, um mich fernerem Wohlwollen - unter Zusicherung guter, sauberer und prompter Ausführung der mir übertragenen Arbeiten - zu empfehlen.
Hochachtungsvoll
Georg Doehn,
Schlosserei
für Bau-, Kunst- u. Schmiedearbeiten,
THORN, Araberstr. 4.

Th. Fischer's große Menagerie
auf dem städt. Turmplat
ist u r bis Dienstag den 15. April täglich geöffnet und finden um 4, 6 und 8 Uhr abends
grosse Dressur-Fütterungs-Vorstellungen statt.
Die Menagerie enthält wilde Thiere aus allen Welttheilen, darunter 10 Königslöwen aus der Berberie und Arabien, eine Silberlöwin mit 3 Jungen, Panther, Puma u. Silberlöwen aus Südamerika, Leoparden, Jaguar, gestreifte u. gefleckte Hyänen, Wölfe, Eisbären, Karibabären, Fuchsen, Krakenbär, Wülfen, Zebu, Lama, 16 Fuß lange Riesenschlange, 25 Affen u. dergl. mehr.
Programm der Vorstellungen: Genane Erklärung sämtlicher Thiere, Vorzeigung der Riesenschlange.
Die Menagerie ist von 8 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends geöffnet.
Preise der Plätze: Erwachsene 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bittet
Th. Fischer, Menageriebesitzer.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Thorn III, Mellienstraße 120, belegene, im Grundbuche von Thorn, Bromberger-Vorkauf, Band 8, Blatt 222, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckermeisters **Hermann Becker** in altergemeinshaftlicher Ehe mit **Suzanna, geb. Wisniewski** eingetragene Grundstück am
14. Juni 1902,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.
Das Grundstück - eingetragen unter Artikel 615 der Grundbuche- und Nr. 1194 der Grundbuche-Vermerke von Thorn - besteht aus Wohnhaus nebst abgetheilter Stall und Hofraum von 4 ar, 52 qm, mit 2100 Mark jährlichem Nutzungswert.
Thor den 7. April 1902.
königliches Amtsgericht.
Ende per sofort für die Nachmittagsstunden einen
Buchhalter oder Buchhalterin.
Angebote unter **E. F. 25** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
Ein junges Mädchen als Aufwärtlerin gesucht
Mellienstr. 55, unten links.
Aufwärtlerin gesucht Schillerstr. 20, II.

Öffentlicher Verkauf.
Sonabend den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
1 Wagon gute, gef., grobe Weizenkleie
zur sofortigen Lieferung lose ab Alexanderowo für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend ankaufen.
Paul Engler,
bereideter Handelsmakler.

Gründliche Klavier- und Handarbeitsstunden
jeder Art werden billigt ertheilt. Schularbeiten gewissenhaft beaufsichtigt.
M. Ehm, geb. Lehrerin,
Strobandstraße 16, part., links.
Gewandte Bugarbeiterin,
sowie Schülerinnen für Putz gesucht.
Minna Mack's Nachfgr.,
Baderstr., Ede Breitestr.
Eine gesunde, kräftige
Landamme.
Joh. Majorowska,
Stellenvermittlerin, Araberstr. 14.
6500 Mark
werden zur 1. Stelle auf ein sicheres Grundstück gesucht.
Angebote unter **F. 35** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Christlicher Verein junger Männer.
Sonntag den 13. d. Mts., abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses:
Konfirmationsfeier.
Ansprache des Herrn Bundesagenten, Pastor **Wartmann,** Berlin.
Deklamationen und Musikvortrage.
Neu Konfirmierte und deren Angehörige sind nächst unseren Freunden mit Gönnern herzlich eingeladen.
Eintritt 20 Pfennig.

Einem hochverehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das Katharinenstr. Nr. 7 bisher bestehende
Restaurant „Zur Reichskrone“
übernommen habe. Nach vollständiger Renovirung und zeitgemäßer Neueinrichtung werde ich dasselbe
Sonnabend den 12. d. Mts.
eröffnen und empfehle ich mich dem geehrten Wohlwollen des geehrten Publikums. Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
J. Lyskowski.

Thalgarten.
Dem hochgeehrten Publikum, Gönnern und Freunden zur gefälligen Nachricht, dass ich das
Gartenrestaurant „Thalgarten“
seit dem 1. d. Mts. übernommen habe.
Indem mein größtes Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, für gute Speisen und Getränke zu sorgen, bitte ich, mich durch zahlreichen Besuch gütigst unterstützen zu wollen.
Zur Eröffnung der renovirten Gasträume **Sonnabend den 12. d. Mts.** von abends 8 Uhr ab
Familienabend mit Unterhaltungsmusik,
wozu freundlichst einladet
Hugo Wloszniewski.

Behrmädchen
für ein Konfituren-Geschäft verlangt.
Schriftliche Angebote unter **100 Z.** einzureichen an die Geschäftsstelle, d. Pfg.
Saubere tüchtige Aufwärtlerin
geht **Tuchmacherstr. 7, III, r.**
40-50000 Mark
werden zur ersten Stelle gesucht.
15000 Mark sind zur ersten Stelle auf ländliches Grundstück zu vergeben.
Georg Meyer,
Thor, Schillerstraße 18.
Bäckerei- und Kolonialwaaren-Geschäft
mit vollständiger Einrichtung und sehr großer Kundenschaft ist billig zu verkaufen und kann auch sofort übernommen werden. Auskunst ertheilt **T. Schröter,** Thor, Windstr. 3.

7500 Mk.,
à 5%, 1-stellige Hypothek, zu vergeben. Angebote erbeten unter **Z. Z. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Eine frischmilchende
 Kuh
steht zum Verkauf bei **Jacob Lüdke, Blotterie.**
Eine frischmilchende
 Kuh
steht zum Verkauf bei **P. Bialitz, Schilke.**
Junge schottische
Schäferhunde
(echte Kollies) sind zu verkaufen
Mellienstraße 8.

Hirtenhund,
gut dressirt, sehr flott, 2 Jahre alt, zu verkaufen.
Ru erfragen im Gasthause **Zur Erholung, Rudat.**
Gut erhaltene **Commerüberzieher** billig zu verkaufen
Elisabethstraße 5, I.
Gut erhaltener **Kinderwagen** zu kaufen gesucht.
Th. Pokrant, Schönwalde.

Miethskontrakt-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgegedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

1. Etage, 3 Z., 7 Zimmer
u. Badestube von sofort zu vermieten.
Clara Loetz,
Coppernifasstr. Nr. 7.
Wohnung, 1. Etg., mit 4
Zimmern, Badeeinrichtung und allem Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Waldhändchen.**
Wohnung von 3 Zimmern im Innern der Stadt per 1. Juli gesucht. Angebote unter **A.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Elisabethstr. 16,
1. Etage, ist ein geräumiges, helles Vorderzimmer, welches sich seiner guten Lage wegen auch zu Geschäftszwecken eignet, vom 1. 4. zu vermieten.

Lohnzahlungsbücher
für **Mindestjährige**
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 14)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Evangelische Gemeinschaft.
Moder, Bergstraße 25.
Gottesdienst: jeden Sonntag, vorm. 10 und nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags, abends 8 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.
Deutscher Blau-Kreuz-Verein.
Sonntag, 13. April cr., nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag von S. Streich, im Vereinssaale, Gerechtf. 4. Mädchenstühle, Männer und Frauen werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Enthaltensverein z. Blauen Kreuz.
Sonntag, 13. April, nachm. 3 1/2 Uhr: Gebetsversammlung im Vereinslokale Baderstraße 49. - Jedermann ist herzlich willkommen.
Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	1	2	3
Mai	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Siehezu Verlag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 10. April 1902, 11 Uhr.

Die Beratung des Eisenbahnetats wird fortgesetzt.

Abg. Gotthein (freis. Vag.) bekräftigt, daß der wirtschaftliche Aufschwung durch die Eisenbahnverstaatlichung mit veranlaßt sei, giebt aber zu, daß auch unter der Staatsbahnverwaltung Fortschritte gemacht worden seien. Seine Freunde verlangten gar keine Tarifherabsetzungen, durch welche die Einnahmen der Bahnen wesentlich verringert würden. Herabsetzungen seien aber geboten bei den Rohstofftarifen, sowie für ganze Wagenladungen. Tarifherabsetzungen von Fall zu Fall, wie sie der Minister in Aussicht stellte, gäbe nur Flickwerk, bei dem schließlich die Ueberlast der Loren gehe. Für den Kohlentransport könnten ebenfalls noch Vergünstigungen gewährt werden, um die Kohlen zu verbilligen. Die Konkurrenz, die von den Bahnen den Wasserstraßen gemacht wird, könne man allerdings als unläuterer Wettbewerb bezeichnen. Redner beschwört sich schließlich über den bei der Eisenbahnverwaltung herrschenden Bureaucratismus.

Minister v. Thielen konstatirt, daß die Bedenken der Linken gegen die Eisenbahnverstaatlichung von Jahr zu Jahr geringer geworden seien und bekräftigt eine Bemerkung des Vorredners gegenüber aus eigener Erfahrung als früherer Leiter einer Privatbahn, daß die Regierung bei der Verstaatlichung die Privatbahnen mißbrauchen werde. Auf dem Gebiete der Tarifreform sei die preussische Staatsbahnverwaltung noch immer bahnbrechend vorgegangen. Eine allgemeine Herabsetzung der Gültartarife würde eine wirtschaftliche Umwälzung hervorrufen, deren Endergebnis garnicht abzusehen wäre. Herr Gotthein betragte sich, daß der Antrag von Settin nach Lemberg und Kraus billiger befördert werde als von Settin nach Breslau. Dieser Antrag sei aber eine Sechsfache. (Heiterkeit.) Ob es im Interesse Settins läge, die Heringsfahrt für weitere Güterbewegungen zu erhöhen, darüber möge sich Herr Gotthein mit seinem Fraktionsfreunde Brömel auseinandersetzen.

Abg. Frizen (Str.): Ueber die Verstaatlichung der Bahnen habe man früher verschiedene Meinungen sein können; jetzt wäre ein Aufgeben des Staatsbahnbetriebs jedenfalls ein Fehler. Wir hätten allerdings mit einem erheblichen Ausfall zu rechnen; aber wir hätten doch auch soviel Schulden getilgt, daß wir schon einmal mit einem Defizit arbeiten könnten. Allerdings müßte vorichtig und sparsam gewirtschaftet werden. Tarifermäßigungen führten keineswegs immer einen Einnahmefall herbei, wie man bei der Post sehe.

Minister Frhr. v. Rheinbaben führt die finanzielle Finanzlage auf die wirtschaftliche Depression zurück, die ja allen Anzeichen nach bereits in Abnahme begriffen sei. Nichtsdestoweniger sei es unter den obwaltenden Verhältnissen dringend nötig, auf allen Gebieten der Finanzverwaltung Vorzicht walten zu lassen.

Abg. v. Arnim (kons.) rednet nach, daß der durchschnittliche Preis für Güterbeförderung bei uns doppelt so hoch sei, wie in den Vereinigten Staaten. Er empfiehlt Verbesserungen beim Bau der Güterwagen, durch die an Zugkraft, an Raum und an Bedienungspersonal gespart werden könnte. Es wäre dringend zu wünschen, daß der Minister die Verbesserungen in anderen Ländern aufmerksam beobachten ließe, so die Anwendung von Gollathschienen, Schlepfbahnen u. s. w.

Abg. Dr. Sattler (natlib.) akzeptirt die 45-tägigen Rückfahrkarten als ein Uebergangsstadium zur gänzlichen Aufhebung der Rückfahrkarten, bittet um Anstufung über die zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen gepflogenen Tarifverhandlungen und empfiehlt größere Berücksichtigung der Techniker bei Anstellung bei der Eisenbahnverwaltung. Redner erklärt, daß er stets ein Anhänger der Bahnverstaatlichung gewesen sei, daß aber die damals gemachten Versprechungen lange nicht eingelöst seien. Die Tilgung der Eisenbahnschulden sei bei weitem nicht in dem Maße erfolgt, wie es bei dem Eisenbahngarantiegesetz in Aussicht genommen war. Bereits 1897 haben der Abg. v. Jellib und er (Redner) eine stärkere Trennung von Finanz- und Eisenbahnverwaltung angeregt; das Defizit würde heute weniger empfunden werden, wenn damals jene Vorschläge berücksichtigt worden wären. Redner erklärt schließlich die Bereitwilligkeit seiner Freunde, zu einer Beseitigung der Schwankungen unserer Ausgaben an das Reich im Reichstage mitzuhelfen.

Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben erwidert, daß Vorredner und dessen Freunde seinerzeit den von Herrn v. Miquel gewünschten Ausgleichsfonds abgelehnt hätten. Auf den Reichstag sei nicht zu hoffen. Dort bestehe wohl die Meinung, Ausgaben, aber keine Einnahmen zu bewilligen. Für die Verstaatlichung der Eisenbahnen sind die Eisenbahnverwaltungen nicht zu entbehren.

Minister v. Thielen erklärt, daß bei den Verhandlungen zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen eine Bindung in Bezug auf Tarifmaßnahmen nicht stattgefunden hat.

Abg. v. Kardorf (freis.) glaubt, daß wir zu einer allgemeinen Herabsetzung unserer Gültartarife werden kommen müssen, wenn wir auf den überlieferten Verkehr nicht ganz verzichten wollen.

Abg. Malkevic (kons.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Freunde, den Finanzminister in seinem Bestreben auf Erhaltung seines Einkommens im Eisenbahnbetriebe zu unterstützen.

Abg. Wallbrecht (natlib.) wünscht weder besonders ausgebildete Fachleute, für die auf den Eisenbahnen und Hochschulen besondere Kurse eingerichtet werden müßten. Redner schildert ferner die Unhaltbarkeit der Eisenbahnanlagen in der Stadt Hannover.

Minister v. Thielen erwidert, daß die Geleise, welche an die östliche Peripherie der Stadt herangehen, nur provisorische sind, und der Gesamtumfang der Anlagen, der auf 30 Millionen veran-

schlagt ist, sich über eine Reihe von Jahren erstrecken werde. Weiterberatung morgen. — Schluß 4 1/2 Uhr.

Parlamentarisches.

Die Kompromißmehrheit der Zolltarifkommission hat ihre Anträge an den Reichstag nunmehr eingebracht. Sie schlägt folgende Sätze vor: Pferde im Werte bis 1000 Mk. das Stück 90 Mk., (nach der Vorlage bis 300 Mk. 30 Mk., bis 100) Mk. 75 Mk.). Von mehr als 1000 bis 2500 Mk. das Stück 180 Mk. (Vorlage 150 Mk.). Von mehr als 2500 Mk. das Stück 300 Mk. (Vorlage 300 Mk.). Pferde im Werte bis 300 Mk. das Stück und mit weniger als 140 Mk. Stockmaß dürfen zum Zoll bis 30 Mk. für ein Stück abgelassen werden. Die Ermäßigungen der Vorlage für zu Zuchtwecken eingeführte Pferde behält der Antrag bei. Rindvieh 18 Mk. für einen Doppelzentner Lebendgewicht. (Die Vorlage lautet: Bullen und Kühe 25 Mk., Jungvieh 15 Mk. für ein 4 Mk. pro Stück, Ochsen 12 Mk. für einen Doppelzentner Lebendgewicht.) Auch hier behält es der Antrag bei den Ermäßigungen für zu Zuchtwecken eingeführtes Vieh. Die Zollsätze für Pferde und Rindvieh sollen durch vertragsmäßige Abmachungen nicht um mehr als 20 Prozent ermäßigt werden. Für Schafe verlangt der Antrag 18 Mk. Zoll für einen Doppelzentner Lebendgewicht. (Vorlage 2 Mk. für 1 Stück), Schweine 18 Mk. für einen Doppelzentner Lebendgewicht. (Vorlage 10 Mk.). Fleisch, ausschließlich des Schweinefleisches und genießbare Eingeweide von Vieh (ausgenommen Federhühner) für den Doppelzentner frisch, auch getrocknet 45 Mk. (Vorlage 30 Mk.), einfach zubereitet 60 Mk. (Vorlage 35 Mk.), zum feineren Tafelgenuss zubereitet 120 Mk. (Vorlage 75 Mk.). Anmerkungen: Nicht lebendes Vieh, zum Genuss verwendbar, unterliegt der Verzollung als frisches Fleisch und Vieh. Frisches und einfach zubereitetes fruchtbares Fleisch, sowie gebräute und geräucherte Schweinefleisch unterliegen einem Zollzuschlag von 20 Proz., Schweinefleisch 30 Mk. pro Doppelzentner. Der Bundesrat ist beauftragt, für bestimmte Grenzbezirke im Falle eines dringlichen Bedürfnisses die Zollfreie Einfuhr einzelner Stücke von frischem oder einfach zubereitetem Fleisch oder Schweinefleisch in Mengen von nicht mehr als 2 Kg. nicht mit der Post eingehend, für Bewohner des Grenzbezirks nachzulassen.

In der Sitzung am Donnerstag nahm die Zolltarifkommission nach der Vorlage die Positionen 73-75, Wein- und Holz, an. Position 73, unbeschädigt und hart, steht vor: für einen Doppelzentner 20 Pf., oder einen Festmeter 1,80 Mk., weich: Doppelzentner 0,20, Festmeter 1,20 Mk.; Position 74: in Längsrichtung, beschlagen, hart: für den Doppelzentner 0,50, weich: Festmeter 4 Mk., weich: den Doppelzentner 0,50, Festmeter 3 Mk.; Position 75: in Längsrichtung, beschlagen, hart: Doppelzentner 1,25, Festmeter 10 Mk., weich: Doppelzentner 1,25, Festmeter 7,50 Mk., gebündeltes, getrocknetes, imprägnirtes Wein- und Holz unterliegen einem Zollzuschlag für den Festmeter von 2,40, für den Doppelzentner hartes Holz 0,30, weiches 0,40 Mk. Hölzer unterliegen der Verzollung als Holz. In der Beratung wird hingenommen Position 79: Eisenbahnschwellen aus hartem Holz: Doppelzentner 0,40, Festmeter 3,20 Mk., aus weichem: Doppelzentner 0,40, Festmeter 2,40 Mk. Die Position wird nach der Vorlage angenommen. Die Kommission nahm weiter Position 76: Eichenholz, Position 77: Eichenholz, Position 78: Buchholz von Wurzbäum, Eichenholz, Mahagoni, Kollibauber, Bechholz und Buchholz in der Fassung der Vorlage an.

Der Krieg in Südafrika.

Am Mittwoch erklärte der englische Handelsminister Gerald Balfour in einer Rede in Leeds, Verhandlungen im eigentlichen Sinne des Wortes würden zurzeit in Südafrika nicht geführt. Die Burenführer hätten einfach um die Erlaubnis nachgefragt, zusammenzukommen zu dürfen, um über Einstellung der Feindseligkeiten beraten zu können. Ob die Burenführer irgend ein Anerbieten machen würden, könne er — Redner — nicht sagen und noch weniger könne er sagen, ob ein solches Anerbieten, wenn es gemacht werden sollte, befriedigender Natur sein würde: er selbst sei nicht sehr zuversichtlich.

Am Donnerstag verlangte gerücheltweise an der Londoner Börse, daß am Mittwoch in Klerksdorp (Transvaal) eine Zusammenkunft der Burenführer mit englischen Bevollmächtigten stattgefunden habe, deren Ergebnis die Hoffnung auf baldigen Friedensschluß begründe.

In der Donnerstagssitzung des englischen Unterhauses erklärte Kriegsminister Brodrick: Lord Kitchener hat mir mitgeteilt, daß die Vertreter aus Transvaal, unter ihnen Schall Burger, Neitz und Lucas Meyer in Klerksdorp eingetroffen sind, wo Vorhau mit ihnen zusammentraf. Steijn, Dewet, Delaroh und drei Mitglieder der Regierung sind ebenfalls nach Klerksdorp gereist, wo sie gestern angekommen sind. (Beifall.) Von den Führern ist keine Mitteilung eingegangen, außer der bezüglich der Gewährung freien Geleits für die Teilnehmer an der Konferenz. Chamberlain führt aus: Ich weiß nicht, ob das freie Geleit für einen abgegrenzten Zeitraum gewährt ist, aber es wird ohne Zweifel solange aufrecht erhalten bleiben, als die Verhandlungen fortgeschritten. Am Schluß derselben werden die Abgeordneten ermächtigt werden, ein jeder nach seinem Bezirk zurückzukehren. Blac fragt, ob Schall Burger und die anderen der Verbannung ausgesetzt sein würden, falls sie nach der Rückkehr zu den Linien der Buren gefangen genommen würden. Chamberlain erwidert, die Proklamation bleibe inkrast.

Zu der Gerichtsverhandlung gegen Krüninger berichtet das „Reuters Bureau“ noch aus Graaff-Reinet, Krüninger wurde wegen Mordes eines gebohrten Rindschafes angeklagt; die Verurteilung, er habe einen Eisenbahnwaggon benutzt, wurde zurückgezogen. Es wurde durch Zeugenansagen festgestellt, daß Leute aus Krüningers Kommando unbewaffnete Rindschafte erschossen haben; ein

von Krüninger gefangen genommener Rindschafte sagte jedoch aus, daß man ihn gut behandelt und ihn freigelassen habe.

Der Verlust der Engländer in Südafrika betrug bis Ende Februar im ganzen 89 196 Mann, nämlich 3827 Offiziere und 85 369 Mann. Unter diesen sind als invalide zurückgeschickt 2832 Offiziere und 65 889 Mann.

Aus Buenos-Aires wird dem „Samb. Korv.“ geschrieben: Gegenwärtig bereist ein Oberst Richardini, der mit einem der einflussreichsten Führer der Buren verschwägert ist, den Silden Argentiniens, um Land auszumachen für die Ansiedelung einer größeren Anzahl von Burenfamilien.

Eine an die englischen Kolonialbehörden erlassene Verfügung sollte die Ertheilung der gewöhnlichen Einreiseerlaubnis für alle Schiffe untertaut haben, welche mit zollfreien Waaren in englischen Häfen einlaufen. Wie jetzt „Reuters Bureau“ aus London meldet, hat sich herausgestellt, daß diese Verfügung über das Verbot der Einfuhr zollfreier Waaren aus irrtümlicher Auffassung einer belanglosen Lokalverordnung beruht; von der Regierung sind bisher in dieser Richtung keine Schritte gethan worden.

Provinzialnachrichten.

§ Culme, 9. April. (Grund- und Gebäudesteuer. Parzellierung.) Nach der Berichtigung der unmarischen Mutterrolle der hiesigen Stadt pro 1902 beträgt das Soll der Grundsteuer 1670,83 Mark und der Gebäudesteuer 16296,53 Mark. Die veranlagte Gebäudesteuer ist gegen 1901 um 516,25 Mark höher. — Zum Verkauf einer städtischen Landparzelle für 3000 Mark an die hiesige Zuckerfabrik hat die Regierung die Genehmigung erteilt.

o Briesen, 9. April. (Feuer.) Gestern brannte das Wohnhaus des Wessers Edemski in Briesel vollständig nieder. Die Brandursache ist unbekannt.

Nosenberg, 9. April. (Der Saß der Frau.) Die Kaufmannswitwe Auguste Louis aus Dt. Chlan, die das Gericht schon mehrfach beschuldigt hat, mußte am gestrigen Dienstag abermals vor dem hiesigen Schöffengericht erscheinen. Frau Louis scheint mit außerordentlichem Haß den Nosenberger Rechtsanwalt Schulz zu verfolgen. Im Juni 1900 betraute sie in einem gegen sie eingeleiteten Verfahren wegen Verletzung des Rechtsanwalts Schulz mit ihrer Vertretung. In der Schreibstube des Rechtsanwalts unterschrieb sie einen Honorarschein und zahlte einen Voranschuß von 50 Mk. Als ihr später die Kostenrechnung über 74,15 Mk. zugeing, verweigerte sie die Zahlung der restierenden 24,15 Mk. mit der Begründung, daß sie mit dem Bureauvorsteher kein weiteres Honorar vereinbart hätte. Den Honorarschein habe sie für eine Vollmacht gehalten. Das Schöffengericht in Dt. Chlan verurteilte jedoch die Frau Louis auf Grund der üblichen Auslagen des Bureauvorsteher des Rechtsanwalts zur Zahlung des Honorars. Am 23. Juni 1901 schickte sie den Betrag von 24,15 Mk. durch Postanweisung an Herrn Rechtsanwalt Schulz ein, machte aber auf dem Abschnitte der Postanweisung Bemerkungen, die große Verwirrung enthielten. So schrieb sie u. a.: „Als ich im vorigen Jahre für Hans betrat, sagte mir schon eine innere Stimme, daß ich in die Hände eines S... gefallen bin.“ Auch machte sie gemeine Bemerkungen über ein körperliches Leiden des Rechtsanwalts; Herr Schulz lag auf einem Fuße. Das Schöffengericht verurteilte sie für diese Verleumdungen zu sechs Wochen Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte sie Berufung ein und erwirkte von der Elbinger Strafkammer am 23. November v. Js. eine Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 504 Mk. In der Berufungsschrift machte sie sich einer neuen Verleumdung schuldig, indem sie mit Bezug auf den Rechtsanwalt den Satz brachte: „Die kleinen Spigbuben hängt man auf, die großen läßt man laufen.“ Das Schöffengericht verurteilte sie wegen dieser Verleumdung zu vier Wochen Gefängnis. Wieder legte Frau Louis Berufung ein mit der Begründung, daß sie bei diesem Satz auf keine bestimmte Person gedacht, sondern den Satz nur als allgemein bekannte Phrase gebraucht habe. Die Elbinger Strafkammer glaubte ihrer Angabe und sprach sie frei. Am 14. Februar v. Js. schickte sie einen Restbetrag an Herrn Rechtsanwalt Schulz ein und leistete sich, wiederum auf dem Abschnitte der Postanweisung, folgende Bemerkung: „Ich habe der Schätzung Ihres Charakters schon früher genügt Ausdruck gegeben und habe nur noch hinzuzufügen, daß sich auch höhere Herren gemeint sind die Richter, die sie von der zweiten Auflage freigesprochen hatten.“ Dieser Ansicht angeschlossen haben. Auch die „Phrasen“ von den großen und kleinen Spigbuben wurde mit direkter Beziehung auf den Rechtsanwalt noch einmal wiederholt. Frau Louis wurde am Dienstag für diese dritte Verleumdung mit 8 Wochen Gefängnis bedacht. Die Sache ist damit noch nicht abgethan. Da Frau Louis wieder Berufung eingelegt, kommt auch diese Sache an das Elbinger Landgericht. Wenn Frauen hätten, kennen sie keine Maßigung.

Danzig, 9. April. (Verschiedenes.) Mit Beginn des neuen Schuljahres hat Herr Rektor Omandowski aus Alt-Schottland die Leitung der neuen Schule in der Weidengasse übernommen, und zum Rektor der katholischen Schule in Alt-Schottland ist Herr Aug. Wagner, bisher Lehrer an der Schule am Petrikirchhof, befördert worden. — Der Danziger Jagd- und Wildschußverein, der zurzeit in Danzig und der Provinz 180 Mitglieder zählt, hatte im Jahre 1901/1902, dem 27. seines Bestehens, eine Einnahme von 681 Mk., der eine gleiche Ausgabe gegenübersteht. Letztere besteht in erster Linie aus Schußbräun für die Erlegung von 803 Krähen und 65 anderen Raubvögeln. Ferner wurden dem Fortweissenhaus 20 Mk., dem Verein Waldheim in Neudamm 100 Mark und verschiedenen Gendarmen und Privatförkern Bräun für angezeigte Uebertretungen bewilligt. Das Vermögen des Vereins beträgt 2544 Mk. Der Vorstand besteht aus den Herren Hauptmann a. D. Schmidt, Kaufmann Dring

und Kaufmann B. Biehm. Bis auf weiteres kanst der Verein in diesseitigen Regierungsbezirk erlegte Sühnerhabichte und Wandertalke zum Preise von 3 Mk. das Stück und graue Krähen und Elstern zum Preise von 15 Pf. das Stück. — Wie in Königsberg, soll auch hier in Danzig und zwar in der Zeit vom 4. bis 8. Mai im großen Saale des Gewerbehauses eine Sagenausstellung stattfinden, um ihren Besuchern auch Gelegenheit zu geben, sich ein richtiges Bild der Verschiedenartigkeit der Sagen aller Länder zu verschaffen. Zur Anmeldung werden angenommen: deutsche Hausagen in allen Farben, Wetter-, Mäder, Cypern-Tigerlagen, flammeische, persische und Ginkertagen, ferner asiatische, algerische und afrikanische und Ungarlagen. Verbunden mit der Ausstellung ist eine Prämierung, und für jede Klasse sind goldene, silberne und bronzene Medaillen und Diplome anzufertigen. Die Ausstellung wird unter dem Präsidium des Freiherrn von Plotow-München, vom Bund für Sagenbuch, -Buch und -Pflanze, Sig München, veranstaltet. Sehr bemerkenswert ist die Einrichtung, die der Verein dadurch getroffen, daß er den Besuchern von Sagen in Bezug auf Rasse sowie Krankheiten kostenlose Auskunft erteilt. Manch edles Thier, von dessen Wert kein Besucher keine Ahnung hatte, wurde auf diese Weise, wie es in anderen Städten schon öfter der Fall war, entdeckt. Der Zweck der Ausstellung ist auf diesem Gebiete der Tierpflege eines unserer nützlichsten Haustiere eine Wandlung zum besseren herbeizuführen und der Verwilderung der Sagen entgegenzuwirken, ferner dem Besucher die für seine Zwecke nützlichsten Tiere zu zeigen.

Westpr. Landwirtschaftskammer.

Die zukünftige jährliche Berichterstattung über den Zustand der Landwirtschaft in der Provinz wird, wie der Generalsekretär in der letzten Vorstandssitzung mitteilte, eine wesentliche Abklärung erfahren und sich in der Hauptsache nur auf statistische Angaben beschränken. — In Bezug auf die Vorlage der Komm. Landwirtschaftskammer betr. „Nachteile des Sammelns von Beeren, Kräutern und Wäsen“ schlug Herr Dekononratsh Ull vor, sich der Eingabe unter gewissen Beschränkungen anzuschließen. Der Vorstand stimmte bei. — Wie Herr Schreue mitteilte, sei eine Revision des Ergänzungsteuergesetzes allerdings im Interesse der davon besonders schwer betroffenen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dringend geboten, sofern die Staatsregierung nicht auf Weitererhebung der Ergänzungsteuer überhaupt verzichten wolle; in dessen erweise der Gesetzentwurf, wie er von Grafen Mirbach vorgeschlagen ist, nicht annehmbar. Der Vorstand schloß sich gemäß dem Vorschlag des Herrn Schreue dem Gutachten der schlesischen Landwirtschaftskammer an. — Dem Antrag der westfäl. Landwirtschaftskammer, die verlangt, daß alle Grund-, Wasser- und Wegefreigebühren nicht eher beim Gericht anhängig gemacht werden können, bis ein Sühneverfahren bei einem für diese Angelegenheiten zuständigen Schiedsmann gemacht ist, steht Herr v. Sydow sympathisch gegenüber, wollte aber den Antrag auf „Grenzstreitigkeiten“ ausgedehnt wissen. Herr Amtsrath Kersch hält die Einlegung eigener Schiedsmänner für unzumutbar, schlug vielmehr die Amtsvorsteher vor. Der Vorstand erklärte sich mit beiden Vorschlägen einverstanden. — Die „Gefahren des Grenzverkehrs mit Rindvieh zwischen Ostpreußen und Bayern“ beleuchtete Herr v. Amberger-Stradem und empfahl der Kammer, die Gefahren der Seucheneinbreitung stets im Auge zu behalten und nötigenfalls sofort die geeigneten Schritte dagegen zu thun. — Die jährliche Mittel für das Volkereichungsgebäude in Braunk wurde von 720 auf 900 Mk. erhöht, da die Baukosten nicht 18000 Mark, wie veranschlagt war, betragen haben, sondern 25000 Mk. Der Antrag auf Erhöhung des jährlichen Zuschusses für die Winterschule Zoppot von 600 auf 900 Mk. wurde bis zum Herbst zurückgestellt. Zur Unterfertigung der Ostpreußenabfindungsverträge wurden 325 Mk. bewilligt. Die Einrichtung von Rentonemärkten für Sachsen und Bayern erscheint nach Ansicht des Vorstandes vorderhand nicht zweckmäßig. Mit der Einführung einer Polizeiverordnung gegen Weiterverbreitung der Influenza soll gewartet werden, da auch in Dänemark über einzelne derselben die Ansichten noch sehr geteilt sind. Eine Transportversicherung soll nach den damit gemachten zweifelhaften Erfahrungen von dann wieder abgeschlossen werden, wenn es sich um den Transport von Pferden nach und von Ausstellungen handelt. Betreffs der Anträge auf Freigabe von subventionierten Stuten und Stutflüssen soll zuvor eine strenge Prüfung stattfinden. Das Füllen von S. Frost-Reichelde, das derselbe für Rückzahlung seiner Einzahlung zur Verfügung stellt, soll der Pferdezüchtungsstruktur beistimmen und, falls es zur Rucht brauchbar erscheint, bei einem anderen Richter unterzubringen suchen. Der Vorstand erklärte sich damit einverstanden, daß verfahrensweise in diesem Jahre Füllen aus dem Königsberger Bezirke in unsere Provinz eingeführt werden. Ein Antrag des Herrn Hauptmanns Monté auf Mitreise des Pferdezüchtungsrektors nach England zu den Antikonen fallblütiger Senaste wurde genehmigt. — Aufgenommen wurden die Vereine Gr.-Ballubin (Kr. Berent) mit 30 Mitgliedern, Ramehlen (Kr. Carthaus) mit 27 Mitgliedern, Thurmberg (Kr. Carthaus) mit 42 Mitgliedern, Gr.-Friedrichsberg (Platow) mit 27 Mitgliedern, Knatendorf (Dt.-Krone) mit 30 Mitgliedern, Kamin (Platow) mit 70 Mitgliedern, so daß im ganzen der Kammer nunmehr 194 Vereine mit 10226 Mitgliedern angehören gegen 127 Vereine mit 6000 Mitgliedern bei Errichtung der Kammer im Jahre 1896. — In einer Vorlage des Herrn Regierungspräsidenten in Marienwerder betr. die Einfuhr lebender Schweine aus Rußland erklärte der Vorstand, daß eine Schweinepest in Thoren und Umgegend durchaus nicht besteht. Der Landwirtschaftsminister hat den Antrag der westpr. Kammer auf Denaturierung von Kleie mittels Desinfektionsmittel aufzatt

Biehhalbes als erwägungswertig anerkannt. Der Antrag des Magistrats Freytag auf Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule daselbst wurde abgelehnt.

Polanachrichten.

Zur Erinnerung, 12. April. 1901 Gefecht bei Dewetsdorp. 1897 † Kolrat Graf zu Stollberg-Nollia in Halle. 1896 † Dr. Karl Humann in Sannra. Der berühmte Entdecker der Stulpturen von Bergamon. 1885 † Karl Stieler zu München. Hervorragender bayerischer Dialektdichter. 1866 * Prinzess Adolf zu Schaumburg-Lippe, Schwester des deutschen Kaisers. 1850 Rückkehr Prinz IX. nach Rom. 1798 Die Schweiz wird durch eine von den Franzosen okkupierte Konstitution "Selbständige Republik". 1796 Sieg Napoleons über die Oesterreicher bei Montenotte. 1772 Vertrag zu Brannitz zwischen Frankreich und Spanien. 1692 * Giuseppe Tartini. Berühmter italienischer Violinist und Komponist. 1684 † Nicola Amati, berühmter Geigenmacher. 1500 * Joach. Camerarius zu Bamberg. Einer der größten Gelehrten und Humanisten des 16. Jahrhunderts. 847 † Papst Sergius II.

Thorn, 11. April 1902.

(Personalien.) Der Rechtsanwalt Hugo Birch in Br.-Stargard ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Amtsbezirks in Br.-Stargard ernannt worden. Der Referendar Paul Hoffmann aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

(Beim Abgeordnetenhaus eingebrachte Petitionen.) Um andere Belegung der Stellen der Wagenwerkmeister, Verlichtigungsdiätarischer Dienstzeit der Wagenmeister bei der Bemessung des Gehalts und der Pension, Gleichstellung derselben mit den Lokomotivführern bzw. den Werkführern bitten die Eisenbahnwagenmeister Fromme in Danzig, Schulz in Königsberg und Suth in Marienburg. Eine Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Gerichtsdiätare und -Aktuare wünschen Bant und Gen. in Lhd. und Gerichtsdirektor Wallmann und Gen. in Königsberg. Wegen Veränderung der Einkommens- und Dienstverhältnisse der Gerichtsvollzieher sind die Gerichtsvollzieher Urbanski und Böbel in Danzig, Dent in Ortelsburg, Witte in Br.-Stargard, Romanowski in Dirschau, Wendt in Mehlis, Bree in Carthaus, Frey in Br.-Dolland, Hoffmann in Dirschau, Wierstein in Christburg, Wellinski in Tiesehof vorkellig geworden. Die Spezialkommissionen des Reichstags sind die Gerichtsvollzieher Urbanski und Böbel in Danzig, Dent in Ortelsburg, Witte in Br.-Stargard, Romanowski in Dirschau, Wendt in Mehlis, Bree in Carthaus, Frey in Br.-Dolland, Hoffmann in Dirschau, Wierstein in Christburg, Wellinski in Tiesehof vorkellig geworden. Die Spezialkommissionen des Reichstags sind die Gerichtsvollzieher Urbanski und Böbel in Danzig, Dent in Ortelsburg, Witte in Br.-Stargard, Romanowski in Dirschau, Wendt in Mehlis, Bree in Carthaus, Frey in Br.-Dolland, Hoffmann in Dirschau, Wierstein in Christburg, Wellinski in Tiesehof vorkellig geworden.

(Umbauten über die Fluchtlinie.) Von wesentlicher Bedeutung in bezug auf das Baufluchtliniengesetz vom 2. Juli 1875 ist die Frage, was man unter einer "baulichen Reparatur" und was man unter einem "Umbau" zu verstehen hat, und zwar deswegen, weil eine Reparatur auch für ein Gebäude bzw. einen Gebäudeteil, welcher die Baufluchtlinie überschreitet, zulässig ist, nicht aber ein Umbau in diesem Falle. In Hinblick hierauf hat das Oberverwaltungsgericht kürzlich entschieden, daß unter "Reparatur" der Ersatz einzelner abgängiger oder abgewandener Teile eines Bauwerks, unter "Umbau" dagegen eine mehr oder weniger eingreifende, das Bauwerk teilweise umgestaltende Veränderung der Substanz im Innern oder Außen zu verstehen ist. Die Erhebung einer ganzen Umfassungsmauer durch eine neue hat daher, zumal wenn damit eine Erhöhung der Stabilität des Baues verbunden ist, als Umbau zu gelten; die Genehmigung hierzu kann demgemäß, soweit hierbei die Baufluchtlinie überschritten wird, von der Baupolizeibehörde verweigert werden. Der Umstand, daß dieser Umbau vielleicht nötig erscheint, um die Baufluchtlinie des Baues zu befestigen, ist hierbei ohne Belang.

(Gewerblicher Verbandstag.) Der diesjährige Provinzialverbandstag der Friseur- und Barbier-Verbands findet im Juni in Königs statt. (Das Diakonissenmutterhaus in Danzig) hat das von den Gemeinden, Preisen zc. zu leistende Jahresgeld für die Diakonissenstationen in Danzig auf 240 Mk. erhöht. Diese am 1. Juli inkraft tretende Erhöhung ist in erster Linie durch das schnelle Steigen der Anwendungen des Mutterhauses für erkrankte und arbeitsunfähige Schwerektren veranlaßt. Die Anforderungen der Krankenpflege haben sich in den letzten Jahren als sehr nachteilig für den Gesundheitszustand der Schwerektren erwiesen; im Jahre 1901 wurden bereits 69 Schwerektren mit 3138 Krankentagen in der Krankenstation des Mutterhauses verpflegt. Außerdem mußten mehrere Schwerektren dem Feierabendhause überwiesen werden.

Ueber den "Normalarbeitstag" des Reichskanzlers

Grafen Billow giebt der "Reiter Lloyd" eine interessante Darstellung, der wir folgendes entnehmen: Zu jeder Jahreszeit, im Winter wie im Sommer, erhebt sich der Reichskanzler um 7 Uhr. Die erste Arbeit gilt den während der Nacht eingeangenen Depeschen. War darunter ein Telegramm von besonderer Wichtigkeit, so mußte der wachhabende Chiffrierer wohl oder übel sogar die Nachtruhe des obersten Chefs stören. Doch gehört dies zu den Ausnahmefällen. Meist in den ersten Morgenstunden, selten nach 10 Uhr, erhält Graf Billow den Besuch des Kaisers. Weilt der Herrscher in Berlin, so ist er gewohnt, seinen Kanzler bei jeder Zeit zum Vortrag gerufen zu finden; ist das Hoflager in Potsdam, so wird der leitende Staatsmann fast täglich dorthin berufen; seine Vorträge hält er dann in der Regel abends, muß aber auch den Tag über besonderer Aufforderungen gewärtig sein. Der rege, unmittelbare Verkehr zwischen Kaiser Wilhelm und seinem ersten Berater

dauert, in Briefen und Telegrammen, auch dann fort, wenn sich der Monarch auf Reisen befindet. Von 10 Uhr ab werden lange Reihen verschlossener Mappen in das Arbeitszimmer des Kanzlers geschafft. Sie bergen die umfangreichen Eingänge aus den verschiedenen Reichsämtern und Ministerien, Berichte der Botschafter, Gesandten und Generalkonsuln, Anfragen und Noten der deutschen und preussischen Ressorts — die sämtlich der Prüfung und Entscheidung harren. Um 12 Uhr beginnen mühselige Vorträge, die sich häufig bis zum Schlusse der zweiten Nachmittagsstunde hinziehen. Die Staatssekretäre des Aeußern und des Innern erscheinen fast täglich vor ihrem Chef. Die Frühstücksstunde (nach 1 Uhr) kann oft genug nicht eingehalten werden. Zwischen dem Morgenkaffee und dem in vielen Fällen zu einem Nachmittagsmahl hinanzugeschobenen Frühstück wird dem Kaiser sein Recht zuteil. Eine kurze Anheftung nach dem Frühstück beugt der Kanzler zur Durchsicht der Zeitungen. Regelmäßig liest Billow von Berliner Blättern die "Nationalzeitung", die "Kreuzzeitung", die "Freisinnige Zeitung", die agrarische "Deutsche Tageszeitung" und den "Volkswacht", von ausländischen den Pariser "Figaro", die Wiener "Neue Freie Presse", den "Reiter Lloyd" und den "Popolo Romano". Dazu kommen aus vielen Dutzenden anderer Zeitungen einzelne Auschnitte, die Tag für Tag im Auswärtigen Amte und an anderen Stellen mit besonderer Rücksicht auf den Interessentkreis des Reichskanzlers herangeführt werden. Eine größere Zahl davon gelangt regelmäßig mit eigenhändigen Bemerkungen oder Besinnungen des Reichskanzlers an die vorliegende Stelle zurück. Daneben benutzt Graf Billow ausgiebig die in verschiedenen Formaten auf seinem Schreibtische liegenden Papierblöcke, die zur raschen Niederschrift von Anfragen und Direktiven dienen. — Gern sucht der deutsche Staatsmann ein paar Minuten für das Studium der Wochblätter zu erwidern. Alle erreichbaren Karrikaturen auf seine Person und seine Politik läßt er sorgfältig sammeln. Sie füllen schon mehrere städtische Bände. Der erste trägt in den festem, gefälligen Schriftzügen Billows das Motto: "Sollen Dich die Dohlen nicht umstreifen, mußt nicht Knopf auf dem Kirchthurm sein." (Aus Goethes "Jahnen Reinen"). Die Nachmittagsstunde findet an weniger belasteten Tagen ihren Abschluß mit einem kleinen Spaziergang im Tiergarten. Sämtlicher freilich tritt bald nach dem Frühstück die Arbeit wieder in ihr Recht. Neue Depeschen und Berichte sind zu erledigen, Instruktionen an die Ressorts und die Missionen im Auslande anzugeben und die Pflichten einer sehr ausgedehnten Privatkorrespondenz zu erfüllen. Aus seiner diplomatischen Laufbahn hat Graf Billow die Gewohnheit des Diktierens übernommen, wobei er gern im Zimmer auf- und abgeht. Von 5 Uhr nachmittags an beginnen die eigentlichen Empfänge. Wenn der letzte Besucher mit derselben unabweisbaren Liebenswürdigkeit hinanzugeleitet ist, die den ersten empfing, wirt der Herrscher einen Blick auf die Uhr. Die Essensstunde 7 1/2 Uhr, ist meist überschritten. Die Gäste, vielleicht auch Gäste, haben schon auf ihn gewartet. Aber die Arbeit ist ganz gethan. Graf Billow läßt keine Reste, kein Utensilium bleibt auf dem Schreibtisch zurück. Weisfische, Federhalter, die kleinsten Bedarfsgegenstände liegen wieder genau an ihrem Platze. Das Arbeitszimmer strahlt seinem Bewohner die Ordnung und Klarheit des eigenen Geistes wieder. Der Abend bringt endlich auch dem Menschen einen Lohn für die Tagesmühen des Staatsmanns: eine avangolose Unterhaltung mit guten Freunden bei und nach Tische. Am liebsten hält der Kanzler aus diesen Stunden ebler Geselligkeit die Politik ganz fern; neue und alte Erlebnisse in Kunst und Literatur, geschichtliche Probleme, Rückblicke in die Antike und die Renaissance befreiten die Köpfe des Gesprächs, an dem der Herrscher ebenso gern selbst teilnimmt, wie er anderen zuhört. Gegen halb elf empfehlen sich die Gäste des kleinen Preisess. Nach ihrer Verabschiedung aber tauchen noch einmal die gewissen schwarzen Mappen auf, deren Inhalt der Kanzler noch bis nach Mitternacht in Anspruch nehmen kann, wenn er ihn gründlich auskosten will — den Normalarbeitstag!

Mannigfaltiges.

(Die achtfache Telegraphie mit dem Nowlandtelegraph) hat sich so gut bewährt, daß die Reichstelegraphenverwaltung sich nach der "Nat.-Ztg." entschlossen hat, diesen Telegraphen für die Verbindung zwischen Berlin und Hamburg in den endgültigen Betrieb anzunehmen. Mit dem Apparat können gleichzeitig 4 Telegramme in jeder Richtung gegeben werden. Er ist imstande, bei mäßigem Tempo 300 bis 350 Worte in der Minute zu befördern, während Vaudot nur 145, Hughes 40 bis 70 Worte befördert.

(Ein Spielerprozeß) begann am Montag vor der Strafkammer des Landgerichts II, Berlin. Acht Angeklagte sind Charlottenburger Schankwirthe, die sich wegen Duldens von Glücksspielen zu verantworten haben, und acht andere, sogenannte kleine Leute, stehen unter der Anklage des gewerbsmäßigen Glücksspiels. Der Spielerprozeß wurde am Mittwoch zu Ende geführt. Der Gerichtshof kam zu einer Verurteilung von 14 Angeklagten, während zwei freigesprochen wurden. Mit der höchsten Strafe — 6 Wochen und 400 Mk. Geldstrafe — wurde der Angeklagte Ohme bestraft, bei den übrigen Angeklagten ging das Strafmaß bis auf 30 Mark herunter.

(Frisch Friedmann in Berlin.) Nach dem "Volkswacht" wurde der bekannte frühere Rechtsanwält Dr. Frisch Friedmann veranlaßt, von Paris nach Berlin zu kommen, um im "Wintertreiben" am Alexanderplatz als Rezitator aufzutreten. Er wird zum erstenmale am 12. d. Mts. einen Vortrag halten mit dem Titel "Mein Evangelium."

(Rettung Schiffbrüchiger.) Die Rettungsstation Hooft der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: "Am 6. April von der hier gestrandeten deutschen Fregatte 'Hiska', Schiffer Scha, mit Steinen von Barel nach Geestmünde bestimmt, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet."

(Eine "moderne" Pleite), welche in ihren Ergebnissen kaum übertroffen werden kann, ist der Konkurs über das Vermögen des Handelsgärtners Friedrich Dück in Erfurt. Die Forderungen ohne Vorrecht betragen 166 824,72 Mark, dagegen der zu verteilende Massenbestand 600,38 Mark = 0,36 Prozent, sage und schreibe sechsund-dreißighundertstel Prozent! Eine Neustettener Firma hatte von dem Gemeinschuldner 9 Mark zu fordern; die ihm dafür von dem Konkursverwalter übersandte "kleine Dividende" beträgt 3 Pfennig!

(Ein jugendlicher Unhold.) In der Dresdener Vorstadt Pieschen und auf Nitzener Flur sind innerhalb der letzten zwei Jahre wiederholt Kinder, die am Elbener gespielt haben, in den Strom gefallen und ertrunken. Bei den bisher zur Anzeige gelangten Fällen nahm man an, daß ein unglücklicher Zufall die Ursache gewesen sei. Die von der Pieschener Polizei angestellten Untersuchungen haben jetzt jedoch nach den "Dresd. Nachr." auf eine andere Spur geführt. Danach ist der 9-jährige Sohn eines in Pieschen wohnhaften Straßkehrers als derjenige ermittelt worden, der vor drei Tagen den Knaben Piesch in böswilliger Absicht in die Elbe gestoßen hat, weil er ungehobelt von ihm beschimpft worden ist. Weiterhin wurde festgestellt, daß der jugendliche Uebelthäter noch einen anderen Knaben und ein 8 Jahre altes Mädchen, die beide ertrunken, in die Elbe gestoßen hat. Endlich ist noch in vier weiteren Fällen, wo Kinder ertrunken, festgestellt worden, daß derselbe Knabe zugegen gewesen ist, sodaß er höchstwahrscheinlich auch dort seine Hände im Spiele gehabt haben dürfte.

(Wegen unrichtiger Angaben) über die Erhöhung des Aktienkapitals ihrer Gesellschaft wurden die Aufsichtsratsmitglieder der sächsischen Wasserwerke, Kaufmann Distler und Justizrath Merzbacher in Nürnberg zu 7000 resp. 12 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Unrichtigkeiten sollen bei Eintragung in das Handelsregister begangen worden sein.

(Das Urtheil in Wiener Vakkatprozesse) ist Donnerstag Nachmittag gefällt worden. Sämtliche elf Angeklagte wurden des Hazardspiels schuldig befunden und zu je 1000 Kronen Geldstrafe eventuell 48 Stunden Gefängnis verurteilt. Außerdem beschloß das Gericht, die Hauptbeteiligten, Graf Potocki und Nikolaus von Szemere, sowie den auch in Deutschland nicht unbekanntem Kesselfabrikanten Andor von Pech, aus allen in österreichischen Reichsrath vertretenen Ländern auszuweisen. Diese Maßregel kann bei Verurteilung wegen Glücksspiels nach dem Gesetz Ausländern gegenüber angewendet werden, und als Ausländer gelten in Oesterreich ebenso die Ungarn von Szemere und von Pech wie der russische Graf Potocki.

(Zu englisch-indischen Demonstrationen) kam es im Prager Zirkus. Bei der Vorführung des Wildes König Edwards durch den Kosmograpphen begann das ganze Haus zu zittern und die Aufregung legte sich erst, als das Bild Kaiser Wilhelms erschien.

(Die Farbe der Trauer) ist als die Farbe der Finsternis, meist schwarz, so bei allen Christen. Die Chinesen dagegen trauern in weiß, weil man den Todten an dem Orte der Reinheit und der Unschuld glaubt. In Egypten trauert man gelb nach der gelben Farbe der Blumen und Blätter bei Absterben, in Aethiopien braun; denn das ist die Farbe der Erde, zu welcher der Todte zurückkehrt. Bei den Türken ist es blau, um an den Himmel zu erinnern, wohin der Verstorbene gelangt ist. In Mittelasien kündigt sogar Purpur mit Violett die Trauer an. Der Purpur ist das Zeichen der himmlischen Freude und Violett das der Hoffnungslosigkeit, welche Schmerz in sich nist, weil sich im Violett das Helle mit dem Dunkeln mengt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Hartmann in Thorn.

Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Donnerstag den 10. April 1902. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 147 Gr. Normalgewicht transito großbrüutig 74 Gr. 106 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 650-680 Gr. 120 1/2-123 Mk. Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 145-153 Mk. Kleesaat per 100 Kilogr. roth 88 Mk.

Leie der 50 Kilogr. Roggen-4,95-5,00 Mk. Rohzucker der 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Traubenzucker franko Reinfahrwasser 6,25 Mk. inkl. Sad Geld.

Hamburg, 10. April. Mühl Mill. Loto 58 — Kaffee ruhig Umsatz 1000 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white Loto 6,50. — Wetter: schön.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 11. April.

Benennung	Menge	niedr. höchst. Preis	
		1/2	3/4
Weizen	100 Kilo	17 20	18 —
Roggen	"	14 80	15 20
Gerste	"	12 40	12 80
Hafer	"	14 60	15 —
Stroh (Misch)	"	7 —	8 —
Heu	"	7 —	8 —
Roh-Erbisen	"	17 —	18 —
Kartoffeln	"	1 —	2 —
Weizenmehl	50 Kilo	1 20	2 —
Roggenmehl	"	1 —	—
Brot	2,4 Kilo	—	50 —
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 10	1 20
Bratenfleisch	"	1 —	—
Kalbsteck	"	80	1 20
Schweinefleisch	"	1 20	1 40
Hammelfleisch	"	1 —	1 20
Geräucherter Speck	"	1 60	—
Schmalz	"	1 —	—
Butter	"	1 60	2 40
Eier	Schöck	2 40	3 20
Krebst.	"	—	—
Heringe	1 Kilo	—	—
Forellen	"	80	—
Schleie	"	1 40	—
Hechte	"	80	1 40
Karasschen	"	—	—
Barfische	"	80	1 20
Bander	"	—	—
Karpfen	"	1 60	1 80
Varbinen	"	80	—
Weißfische	"	30	50
Milch	1 Liter	—	12 —
Petroleum	"	18	20
Spiritus	"	1 20	1 30

(Denat.) Der Markt war gut beschickt. Es folgten: Zwiebeln 15-20 Pf. v. Kilo Sellerie 10-15 Pf. pro Kiste, Meerrettig 10-25 Pf. v. Stange, Petersilie — Pf. v. Pack, Spinat 25-30 Pf. pro Pfund, Kohlrabi — Pf. v. Mdl., Blumenkohl 10-40 Pf. v. Kopf, Wirsingkohl 5-20 Pf. v. Kopf, Rettig pro 2 Stück — Pf. Weißkohl 10-40 Pf. v. Kopf, Mohrkohl 10-40 Pf. v. Kopf, Mohrrüben 10-15 Pf. v. Kilo, Aepfel 30-40 Pf. v. Pfd., Apfelsinen 60-120 Pf. pro Pfund, Gänse 3,00-5,00 Mk. pro Stück, Gänse 4,50 bis 5,50 Mk. pro Paar, Süßer alte 1,30-2,00 Mk. pro Stück, junge — Mk. pro Paar, Tauben 80-90 Pf. pro Paar, Hähne — Mk. pro Stück, Hühner 4,50-7,50 Mk. pro Stück, Nadieschen 8-10 Pf. pro Pund, Schnittlauch 5 Pf. 2 Pund, Salat 5-10 pro Kopf.

Gegenschmuppen: Forman-Aether-Watte (Dose 30 Pf.).

Kauft nur Weidemann's russischen Küderich seit 1853 nach Weidemann's eigenem Verfahren präpariert. Vorräthig in Apotheken und Drogerien, die durch Schaufenster-Plakate kenntlich; man beachte unbedingt beim Einkauf des Thees die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Packung, Schutzmarke, Litteratur zc. zc. nachgeahmt werden. Der werthlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Küderich wird hiermit ausdrücklich gewarnt. Wo nicht erhältlich, direkt von E. Weidemann in Liebenburg am Harz.

Der hygienische Ruß.

Man kistete in früheren Tagen sich harmlos nach Herzensbegehr und ohne es nicht zu sagen, daß der Ruß etwas Süßhaftes war.
Gut wird es fast täglich und stündlich gepredigt in Rede und Schrift; Der Ruß ist verderblich und schädlich, Ist Krankheitserreger und Gift.
Ein Mund, der in Liebesglut schwachtet Und noch so verführerisch schnell —
Dit birgt er, bei Lichte betrachtet, Brutstätten der Kleinlebewelt.
Auf rosigem Nährboden hocken Von ählofer Stäbchengestalt Bazillen, Mikroben und Koffen, Zu schneulichen Klumpen geballt
Und kaum hat gefühlvoll im Stillen Sich Lippe auf Lippe gesenkt, Sind Koffen, Mikroben, Bazillen, Armeeweise übergeschwemmt
O Mensch, du bemitleidenswerther, Mühs dich in die Arzzeit zurück —
Oder schaff als moderner Gelehrter Dir modern-hygienisches Glück:
Bem heußt sich in Liebe ein Mund heut Zum Kusse, merk es sich wohl:
Es birgt das Glück der Gemüthheit Dem Liebenden sich im Ddol!
Ein Paar, das der Liebesdrang heinigt, Es giebt sich mit wahrem Genuß Doolisch-ibyllisch gereinigt Da capo den süßesten Ruß
Eine reiche Auswahl in Kleiderstoffen bietet die Muster-Kollektion der renommirten Tuchfabrik von Paul Oswald Koppe, Kottbus. Die Firma hat der heutigen Wox. dieser Zeitung ihren Prospekt beigelegt, worauf sie hierdurch alle Interessenten ganz besonders aufmerksam macht.
12. April: Sonn.-Anfang 5.19 Uhr. Sonn.-Unterg. 6.56 Uhr. Mond-Anfang 7.48 Uhr. Mond.-Unterg. 11.59 Uhr.

Mira.

Roman

von G. von Schreibershofen.

9

„Mir ist ja Alles recht, was Du bestimmst hast,“ sagte sie hastig und mit so ängstlichem Blick, daß er sich schon wieder Vorwürfe über seine Ungebildigkeit und Heftigkeit machte.

„Bin ich denn solch ein Tyrann, daß sie sich vor mir fürchtet und kaum zu reden wagt?“ war sein Ausruf, als er draußen war. Miras feuchte Augen und herabgezogene Mundwinkel waren ihm ein schrecklicher Anblick; Thränen und Falten auf der Stirn wirkten nicht verschönernd.

Später hatte er die Sache vergessen, auch den Rattowschen Besuch. Mira aber erinnerte ihn daran, als sie ergebungsoll fragte, wann Rattows kommen würden.

„D, ich denke zu Tisch, man hat ja sonst nichts von einander!“ antwortete er schnell, augenscheinlich erfreut bei dieser Aussicht.

Er hatte Hildegards nicht erwähnt, aber eifersüchtige, qualende Gedanken durchwogten Mira. Jetzt war es ihr recht, daß Hildegard kam, um sie zu beobachten und so Klarheit zu schaffen.

In ihrer Tasche trug sie einen Brief ihrer Stiefmutter, der ihren Gedanken eine bestimmte Richtung gegeben hatte. Sie wollte ihren Mann um etwas bitten, aber erst wissen, ob er sich geirrt, ob Gewinne doch vielleicht Recht habe.

Ihre letzten Briefe hatten Waleška gezeigt, daß nicht Alles stand wie es sollte. Vergebens hatte Waleška Salbows Bild aus ihrem Herzen zu reißen versucht, es war ihr nicht gelungen. Und sie fühlte, so konnte sie nicht wieder empfinden, aber der Gedanke, er könne schon jetzt bereuen, so unbedacht gewählt zu haben, wollte sich nicht verschleppen lassen. Trauerte sie darob oder freute es sie? Sie hätte es nicht sagen können, mit sehr gemischten und unklaren Gefühlen las sie Miras Briefe, die ihr so viel mehr verriethen, als Mira selbst ahnte.

Waleška hatte den Winter in Neapel zubringen wollen, nach reichlicher Ueberlegung beschloß sie aber, wieder nach San Remo zurückzukehren. Salbow hatte sie nicht eingeladen, Dorstavel zu besuchen, er fürchtete ihren Einfluß auf Mira jetzt mehr wie je. Waleška aber meinte, es könne doch vielleicht eine Möglichkeit eintreten, die das junge Ehepaar nach dem Süden jage. Dann wollte sie möglichst nahe sein, denn ein großes Verlangen, sich selbst von den zwischen ihnen obwaltenden Verhältnissen zu überzeugen, beherrschte sie. Oft bedauerte sie Salbow, dann wieder triumphirte sie, aber ruhig und gleichgültig konnte sie seiner nie gedenken. Wie hätte sich Mira in der kurzen Zeit verändert haben müssen, um ihm wirklich zu genügen! Aber wartete er noch geduldig oder war er sich schon klar über seine Thorheit? Wie konnte sie das erfahren?

Waleška schilberte Mira ihr angenehmes, sorgloses Leben, wie sie es aus Erfahrung selbst kannte, und rief ihr die vielen, heiteren Stunden zurück, die sie zusammen verlebt hatten, zuletzt auch mit Salbow, in seiner Begleitung. „Aber wenn eine junge Frau so glücklich ist wie Du, ist ihr auch das häusliche kleine Ungemach eine Freude, es bildet ein geringes Gegengewicht gegen die sonst zu überschwängliche Seligkeit. Ich kann mir vorstellen, daß Du mein, unser früheres Leben vertragen keinen Vergleich mit Deinem jetzigen — dem Zartelrauschen — doch nein, Du hast ganz Recht, ich will auch die Reize des Südens nicht beschreiben; Dich können sie doch nicht locken — wenigstens wohl nicht allein.“

Und Mira las den Brief immer wieder. Es war etwas darin, was sie peinigte und beunruhigte. Wie die Mutter sich ihr Leben hier an Salbows Seite ausmalte, war es ja nicht, Mira empfand es mit einem Schmerze, für den sie keine Worte hatte. Aber das Leben könnte wieder so werden in anderer Umgebung, unter anderem Himmel, wo es keine Gewinne, keine Hildegard gab. Was sie im Traum zuerst gedacht, verfolgte sie jetzt wachend und schlafend. Aber ehe sie Willibald ihre Bitte aussprechen konnte, wollte sie wissen, wie er mit Hildegard stand. Wie sie das herausfinden könne, wußte sie nicht, aber ein ganzer, langer Tag mußte ihr manche Gelegenheit dazu geben.

Wie, wenn sie ihre Stiefmutter hätte, sie einzuladen, sie und Salbow — ob er ihren Bitten nicht nachgäbe?

12.

Der Mittag hatte Rattows gebracht, die Tischstunde war vorüber, die alten Herrschaften pflegten der Ruhe. Mira hatte mit unschlüssigen Entzücken den ruhigen, gleichgültigen Verkehr ihres Mannes mit Hildegard gesehen. Ihr Herz fühlte sich so leicht und frei, ihr Lächeln war so heiter, ihre Augen so strahlend, daß Salbow sich beglückt fühlte, freilich mit der heimlichen Frage: „Auf wie lange?“ Mira lief auf ihr Zimmer, um ein Kissen für Frau von Rattow zu holen.

Salbow ging mit Hildegard in das Bibliothekszimmer, das auf der einen Seite mit dem Billardzimmer, auf der andern mit der Wohnstube neben Miras Boudoir in Verbindung stand. Salbow wählte einen Sessel für Hildegard in die Fenstermitte und sagte während dem hastig und leise: „Haben Sie etwas von Martin gehört?“

„Gewiß nicht; Sie wissen —“

„Ja, ich weiß, daß Sie ihm die Sache möglichst schwer gemacht haben.“

„Es ging nicht anders,“ sagte sie zurückhaltend, das Geheimnis muß bewahrt werden, meine Eltern verlangten es so. „Hätte Martin es Ihnen nicht gesagt —“

„Ich weiß,“ sagte er ungeduldig, „so wäre ich auch nicht klüger, als die Uebrigen. Aber seit mehr als vier Monaten hat er nicht geschrieben. Wenn er nun irgendwo krank läge?“

Hildegard erbleichte. „Dann hätte er es uns wissen lassen! Unnötig quält er mich nicht!“ Sie aber quälte ihn unnötig, Hildegard, Sie hätten ihn nicht so weggehen lassen dürfen! Warum haben Sie sich nicht offen und entschieden für ihn erklärt? Ihre Eltern hätten schließlich doch nachgegeben.“ Salbow sah sie ernst und vorurtheilsvoll an.

Hildegard sah zu Boden. „Weil ich Vater nicht ganz Unrecht geben konnte,“ sagte sie nach einer Weile. „Martin muß erst zeigen, daß er etwas leisten, daß er kämpfen und siegen kann.“

„Und war es nötig, daß er allein kämpfte? Wissen Sie nicht, daß ich nur seinetwegen im vorigen Jahr wegriefe? Ich wollte ihn nicht allein lassen, ich fürchtete seine Verzweiflung — nein, erschrecken Sie nicht! Martin ist von stärkerem Metall als ich glaube, eben deshalb schäme ich ihn so hoch — aber dennoch wiederhole ich, Sie hätten ihn nicht so weggehen lassen dürfen, ihn nicht allein in den Kampf schicken. Warum thaten Sie es, Hildegard?“

„Ich will mich nicht besser machen, als ich bin,“ sagte sie und wuschte sich hastig die Augen. „Ich gab Vater Recht, und Martin selbst stimmte zu, daß er erst beweisen müsse, daß er so bedeutend sei, wie wir es ja von ihm glaubten, aber — die Andern —“

„Also Eitelkeit! Sie lieben seinen Ruhm mehr als ihn selbst. Das hätte ich von Ihnen nicht erwartet, Hildegard.“

„Das ist zu viel gesagt,“ versetzte sie erröthend. „Aber —“ sie lächelte schelmisch — „wäre er wenigstens aus einer entfernteren Provinz, aus Oesterreich oder Rußland, also etwas fremdartig. Eigen Gewächs gilt niemals viel.“ Auf ihrem Gesicht lag die Ueberzeugung von der Güte des Eigengewächses.

„So ganz aus der Nähe, wissen Sie, da kennt man ihn zu genau, um seine ganze Bedeutung anzuerkennen, es fehlt jeder Nimbus.“

„Aber doch waren alle gegen Mira eingenommen, nur weil sie eine Fremde war,“ sagte Salbow achselzuckend. „Rein Hildegard, auch das ist nicht genügend dafür.“

Sie kämpfte einen Augenblick mit sich, dann sagte sie aufatmend, indeß ihr Antlitz sich höher färbte und eine reizende Verlegenheit sich über sie breitete: „Begreifen Sie denn nicht, daß ich auch gegen mich selbst eine Rechtfertigung bedarf, weil ich gegen jedes Vorurtheil, jede Familientradition handle? Er muß zeigen, daß er in seiner geistigen Bedeutung einen den unsern weit überragenden Adel in sich trägt.“ Sie war aufgestanden und stützte sich leicht mit der Hand auf das Tischchen, das zwischen ihnen stand. „Seinetwegen muß ich festbleiben, freiwillig müssen ihm alle den Tribut der Anerkennung zollen, der allein spätere Konflikte verhüten kann. Martin würde unter einer Zurücksetzung seitens unserer hochmüthigen Verwandten mehr leiden als ich. Er würde immer glauben, es sei ein Opfer, daß ich ihm gebracht und sein Mißtrauen gegen die Meinigen würde nie verschwinden. Aber so weit sind denn doch Alle, selbst Recklinghausens, den Mann, den die öffentliche Meinung auszeichnet, werden sie mit offenen Armen aufnehmen.“

Willibald war ebenfalls aufgestanden und ergriff ihre Hände. „Hildegard, das ist nicht die rechte Liebe, die so wägen und wiegen kann! Der Ehrgeiz kann einen Mann nicht beglücken.“

„Und wie haben Sie selbst über die Liebe geurtheilt, die sich ohne zu wägen und nachzudenken hingiebt, die nur ihrem Impulse folgt?“ Hildegards Augen blitzten ihm an.

„Sie spielen auf Eitelkeit an und thun sich selbst, wie auch Martin, Unrecht dadurch. Wie können Sie ihn mit jenem Menschen vergleichen?“

„Das thue ich nicht, aber sollte mir Eifersucht nicht als Warnung vorstehen? Und wer weiß, was Bardoni geleistet hätte, um sie zu erringen! Die Sorgen haben ihn heruntergezogen, ihn vielleicht unfähig zu jedem höheren Streben gemacht. D, wer weiß, was ich gethan, ohne diese Warnung, die ich mir immer vorgehalten! Ach, Willibald, glauben Sie mir, es ist nicht leicht, sich immer in der Gewalt zu haben, nicht einmal meine Eltern merken zu lassen, wie ich leide, litten sie doch hernach doppelt darunter! Beklagen Sie mich, machen Sie mir aber keine Vorwürfe! Ich muß thun, was ich nun einmal für das Richtige halte, erbitte dann darf ich auf die Stimme meines Herzens hören. Denn ich habe ein Herz, ich leide darunter und muß es auch noch verbergen.“

Die Bewegung überwältigte das sonst so gehaltene, ruhige Mädchen. Selbst Salbow hatte sie solch tiefer Empfindung nicht für fähig gehalten. Sie ließ einen Augenblick ihren Kopf auf seine Schulter sinken, und er legte den Arm um sie, indem er leise tröstende Worte sprach.

Fürsichtig durchzog ihn die Frage, ob nicht Miras Aehnlichkeit für Hildegard erwachen würde und ihr Verhältniß dadurch ein innigeres werden möchte, wenn er ihr Alles sagte; schon wollte er die Fremdin darum bitten, da hob sie den Kopf und trockenete sich die Augen. „So, nun wollen wir es gut sein lassen. Und, nicht wahr, Sie erwöhnen gegen Mira nichts davon? Sie ist noch so jung —“

Er nickte mechanisch, ja, sie verstände Hildegards Beweggründe wohl kaum. Und er fühlte es mit Freuden, mit aufrichtiger Genugthuung. Wie fern lag Mira Berechnung, Ehrgeiz, kühle Ueberlegung! Salbow vergaß seine Klagen über ihr Handeln nach augenblicklichen Impulsen, denn ein solcher Impuls hatte sie in seine Arme geführt. Ohne jeden Nachgedanken, nur ihrem Herzen folgend, offen und rückhaltlos war sie ihm entgegengekommen. Um keinen Preis der Welt hätte Salbow sie gerade jetzt anders gewollt.

Sie, Mira, die währenddem mit zitternden Knien in ihr Zimmer zurückwich — sie hatte durch die Bibliothek gehen wollen, ihren Mann mit Hildegard dort in eisrigem Gespräch gesehen und war unschlüssig stehen geblieben. Einzelne Worte schlugen an ihr Ohr, sie schlüpfte bis an die Thür und sah, wie Hildegards Haupt auf Salbows Schulter sank, er sie umfaßte, und hörte die letzten

Worte, die für sie eine entsetzliche Bedeutung dadurch erhielten.

Sie saß in ihrem Zimmer, die Hände ver-schlungen, die Augen mit starrem leeren Blick auf Salbows Bild gerichtet, das sie von der Wand ernsthaft ansah. Ein dumpfer Schmerz wühlte in ihrem Herzen, aber sie wußte, jetzt war noch nicht die Zeit da, ihm nachzuhängen. Sie fand auf einmal die Kraft, ihre Empfindungen in sich zu verschließen und den Nachmittag über freundlich und zuvorkommend zu sein. Ja, sie fühlte sich so tief unter Hildegard, daß sie ihr gegenüber fast demüthig erschien.

Sie konnte nicht hoffen, mit ihr kämpfen, sie besiegen zu dürfen, sie gab sich sofort verloren und gab ihr Glück Preis.

Eine Erklärung von Salbow zu fordern fiel ihr gar nicht ein, sie gestand sich garnicht das Recht dazu zu. Sie blieb auch gegen ihn freundlich und aufmerksam. Aber es war ihr eine Wohlthat, als sie endlich Ruhe hatte und das Dunkel der Nacht sie umgab. Denn nun durfte sie sich ganz dem Eindrucke hingeben, den die anscheinende Umarmung des Paars auf sie gemacht. Nun konnte sie die Tiefe ihres Zammers auskosten.

Unreif, ungestählt für Herzenskämpfe, deren Bedeutung und mögliche Folgen sie noch nicht begriff, und noch im Banne der oberflächlichen, jedes sittlichen Ernstes entbehrenden Anschauungen über die Ehe, die sie seit Jahren gehört, fürchtete sie sich, Rath zu suchen, und war nur bestrebt, ihre Empfindungen zu verbergen. Sie träumte sich in ein selbst geschaffenes Martyrium hinein, dessen Ernst und Schwere sie nicht ahnte. Als Grundton klangen Miras Worte hindurch: „Wir können von Dir erwarten, daß Du ihn glücklich machst!“

Sie klagte nicht mehr, wenn ihr Mann forttritt oder ausfuhr, und sie allein zu Hause blieb. Er freute sich dessen und glaubte, sie fange endlich an, sich in die Verhältnisse einzuleben, ahnte aber nicht, welche Gedanken Miras Einsamkeit ausfüllten. Sie jänzte ihm nicht, sie trauerte nur und verstrickte sich immer tiefer in das Netz, das sie gewebt. In ihrer Unerschrockenheit suchte sie ihre Pflicht zu erfüllen, indem sie sich mit dem Gedanken vertraut machte, ihren Mann zu verlassen, ihm noch einmal die Möglichkeit einer Wahl zu geben. Ganz im Hintergrunde ihrer Seele lebte die uneingeständene Hoffnung, Salbow werde ihr sofort nachreisen und es werde die wundervolle, liebeselige Zeit ihres Brautstandes noch einmal aufleben. Aber die Vorstellung, sich für sein Glück zu opfern, bemächtigte sich ihrer mehr und mehr. Unbewußt schlummerte in ihr das Gefühl, kein Glück auf dem gewöhnlichen, hausbackenen Wege kleinlicher Pflichterfüllung erreichen zu können. Den Gedanken, in ihrer Hand ruhe ihr und Salbows Glück und Zukunft, wußte sie nur auf diese Weise zu denken. Es schien ihr unmöglich, für ihren Besten mit Aufgabe ihres Selbst zu kämpfen und zu ringen.

Es kamen Stunden, wo sie fest glaubte, seine veränderten Ansprüche, seine Unfreundlichkeit, seine Härte machten sie so unglücklich, daß sie ihn gern verlassen wolle — aber sie wußte, es war ein Selbstbetrug. Sie verdiente seine Härte, und seinen Ansprüchen wollte sie nicht genügen. Mit Angst machte sie darüber, daß er nichts von ihren Absichten ahnen sollte. Sie fürchtete sein Aufbrausen, seine Heftigkeit und hoffte, wie alle ängstlichen, moralisch feigen Menschen, auf irgend ein Ungesähr, daß ihr zu seiner Zeit helfen sollte.

Ihre gleichmäßige Ruhe und Fügigkeit beglückte Salbow. Die Liebe zu ihr war so frisch und innig wie in der ersten Zeit ihres Beisammenseins. Er begriff oft nicht, was eigentlich zwischen ihnen geschwebt hatte, und warum sie nicht immer so gewesen war wie jetzt, lieb, gut und anspruchslos.

Mira saß in ihrem Boudoir, dicht am Dien, in ein Tuch gehüllt. Sie meinte, den scharfen Stwind durch die Mauern zu fühlen, und ihr war, als sei der Winter endlos. Willibald war mehrere Tage hintereinander weg gewesen, spät am vorigen Abend zurückgekommen und schon ganz zeitig mit dem Inspektor hinausgegangen. Mira hörte seinen Schritt, der sich hastig näherte — jetzt machte Salbow die Thür auf, sie hatten sich heute noch nicht gesehen.

Mira erschauerte über sein finsternes Gesicht, es überließ sie kalt, und unwillkürlich wendete sie sich ab.

Er hielt einen offenen Brief in der Hand, den er soeben gelesen zu haben schien. „Wie kommst Du dazu —“ rief er so heftig, daß sie anfang zu zittern und sich halb ohnmächtig gegen den Dien lehnte. „Weißt Du, was dieser Brief Deiner Mutter enthält?“ fuhr er fort und zwang sich zur Ruhe, als er ihr Zittern bemerkte.

„Nein,“ antwortete sie tonlos.

„Sagst Du die Wahrheit?“ Er sah ihr in die Augen, die sie ängstlich schloß.

„Was — schreibt sie — und — warum Dir?“ stammelte sie, indes ihre Zähne wie im Fieberfrost aufeinander schlugen.

Ihre Angst berührte Salbow aufs Peinlichste. „Sei ruhig, ich will Dir keine Vorwürfe machen! D, Kind, was fürchtest Du denn? Warum hast Du kein Vertrauen zu mir? Denn ohne Grund kann Deine Mutter mir doch nicht danken für die Erlaubniß zu Deiner Reise nach dem Süden! Es wäre besser, anständiger, ehrenhafter gewesen, fügte er, mit Anstrengung seine Ruhe bewahrend, hinzu, „offen mit mir über Deinen Wunsch zu sprechen, anstatt heimlich, hinter meinem Rücken zu Werke zu gehen. Ist es denn möglich, daß ich so hart mit Dir gewesen bin oder — was bedeutet diese Heimlichkeit?“ Er war außer sich; Mira empfand, wie schwer es ihm wurde, ruhig zu sprechen. Seine Lippen bebten, seine Stirn war zusammengezogen, seine Augen waren fast schwarz.

Mira ahmete beklommen und stammelte einige unverständliche Worte.

„Suche nach keiner Entschuldigung, die Dir wohl schwer zu finden sein dürfte,“ unterbrach er sie mit nicht zu zügelnder Bitterkeit. „Du hast den Wunsch, zu verreisen, mich zu verlassen und es Deiner Mutter anheimzugeben, mich davon in Kenntniß zu setzen. Denn sie glaubt mich davon unterrichtet, das liest sie heraus. Was habe ich

gethan, um das von Dir zu verdienen, Mira? Was entbehrt Du, was fehlt Dir, um zufrieden zu sein?“

„Nichts, nichts — o bitte, denke das nicht! Nur — nur —“

„Nichts, nur die Freiheit, nicht wahr? Du sehnst Dich wohl in die alten Verhältnisse zurück? Konnte ich denn das ahnen, das für möglich halten? Mir ist, als träumte ich!“

„Mama ist krank, sie — sie hat mich, zu kommen,“ war Miras stotternde Antwort, indem sie den Kopf abwendete.

„Warum sprichst Du nicht offen mit mir darüber?“

„Ich fürchtete, es möchte Dir nicht recht und Du böse darüber sein,“ sagte sie leise.

„Aber thun wolltest Du es trotzdem!“ Salbow setzte sich, stemmte den Arm auf und legte die Hand über die Augen. Es war wie ein schwerer Traum, er meinte, erwachen zu müssen. Oder hatte er geträumt, glücklich zu sein und ein holdes, trauriges Weib sein zu nennen? Er ahnte ja nicht, daß seine Heftigkeit, seine häufigen Vorwürfe Mira mit einer nervösen Angst vor ihm erfüllten, die sie nicht zu bezwingen vermochte. Er fühlte nur das jähe Erschrecken eines Menschen, der ahnungslos bis an den Rand eines Abgrundes getaumelt ist. Der Schmerz packte ihn wie mit eiserner Faust, kaum konnte er den Thränen wehren, die in seine Augen drangen. Bei seiner tiefen, heißen Liebe zu Mira schien ihm eine erste Erübung des Gefühls durch die keinen Mißverständnisse jetzt als ganz undenkbar. Lauter unbedeutende Kleinigkeiten, die nicht ins Gewicht fallen konnten! „Mira, sage mir offen und ehrlich, um was es sich handelt. D, Kind, ist denn das Leben an meiner Seite so schwer, so wenig Deinen Wünschen entsprechend, daß Du deshalb von mir weggehen willst? Sie hing den Kopf, sein schmerzlich bewegter Ton, seine Trauer in Blick und Wort überwältigten sie. Seine Thränen rannen über ihr Antlitz, sie streckte die Hände aus, wollte ihm sagen, was sie hinwegtrieb, schon bildete sich der Name Hildegard auf ihrer Zunge, da sprang er auf.

„Was werden die Leute sagen! Wie erklären, daß Du nach so kurzer Zeit — welchen glaublichen Vorwand —!“

Miras Thränen verlegten, ihre Augen blitzten, sie hob den Kopf. Zimmer fragte er nur danach, was die Leute sagten, nicht was sie fühlte und empfand. Das Gerübe der Meinigen war ihm wichtiger als ihr Schmerz. „Meiner Mutter Krankheit ist genügender Grund.“ Ihr Blick war fest, sie zitterte auch nicht mehr. „Was geht denn überhaupt unter Thun fremde Leute an? Ich meine, wir haben Niemandem Rechenschaft davon zu geben.“

„Unsere Verwandten sind uns nicht fremd,“ sagte er streng.

„Und doch machtest Du mir einen solch bitteren Vorwurf daraus, daß ich einmal offen und unbedungen über eine gleichgültige Kleinigkeit mit Anna Ellendorf gesprochen —“

„Fühlst Du den Unterschied nicht?“ rief er aufbrausend.

„Nein. Entweder sind sie uns so nah, daß wir ihnen Rechenschaft geben müssen, dann können sie auch volles Vertrauen erwarten, oder sie stehen uns fern. Dann ist es mir gleich, was sie denken,“ sagte Mira mit fliegendem Athem. Sie fühlte, es gab kein Ausweichen mehr, und ihr Muth wuchs. In ihrem eigenen Ertrauen fand sie Gründe und Worte für das, was sie empfand.

„Es ist nicht das erste Mal, daß Du Deine Nichtachtung über das Urtheil der Menschen aussprichst,“ versetzte er, durch die Art ihrer Beneidung überaus.

„Der Menschen im Allgemeinen, ja, nicht derer, die ich lieb habe und auf deren Urtheil ich Werth lege. Aber soll ich mich in Allem nach dem Urtheil von Menschen richten und mein Leben durch sie beeinflussen lassen, die mir noch vor kurzem selbst dem Namen nach fremd waren, und vor denen Du mich ja selbst warntest?“

„Du hast mich wieder vollständig falsch verstanden,“ antwortete er betroffen. „Aber giebst Du etwas auf Tante Linas Urtheil?“

Sie neigte schweigend den Kopf.

„So gehe zu ihr und sage ihr, was Du mit verschweigst, den Grund zu Deinem Verlangen, denn Du bist nicht offen gegen mich, Mira —“

„Ich — ich werde hier krank, ich vertrage die Kälte nicht,“ stieß sie hervor. Mit Angst dachte sie an Tante Linas kluge braune Augen, denen sie Stand halten sollte.

Salbow starrte, und Tante Linas Warnung fiel ihm wieder ein.

Hatte er wirklich so wenig auf seine Frau geachtet? Welkte sie an seiner Seite hin, ohne daß er es ahnte? Erst jetzt bemerkte er, wie eingehüllt sie war, wie sie zitterte, wie dunkel umrandet ihre Augen, wie scharf die Linien um den süßen, kleinen Mund — er sagte sich nicht, daß die augenblickliche Aufregung der Grund dazu sei, er fühlte sich schuldig und wußte in seiner Reue, seiner Bekümmerniß kaum, was er thun sollte. Er ergriff ihre kalten Hände, streichelte sie, drückte sie an seine Brust und sagte ihr, er werde nicht zugeben, daß sie allein in die weite Welt gehe, er werde mit ihr reisen.

Auch ihm sei ein Ausspannen gut, er sehne sich nach Abwechslung — im Grunde that ihm die Aussicht, sein behagliches Heim, seine ihm liebe Thätigkeit schon wieder zu verlassen, beinahe weh, aber Miras Freude war maßlos, unaussprechlich.

Ein strahlender Glanz leuchtete in ihren Augen auf, ihre Lippen öffneten sich zu einem Jubelaufe, und in ihrem Blick hatte sie sich Alles vom Herzen heruntergesprochen und ihren Mann zum Vertrauten ihres Kummers gemacht — da fuhr er mit einem leisen Seufzer fort: „Die Leute sollen mich doch nicht für einen harten, grausamen Mann halten, nicht wahr?“ Er sah nicht das plötzliche Erlöschen des Lichtes in ihren Augen, nicht den wiederkehrenden Ausdruck von herber Verbitterung in ihren Zügen, er überlegte schon, was Alles zu thun sei, um seine plötzliche Abreise schnell zu fördern.

(Fortsetzung folgt.)

Verdingung.

Die Lieferung nachstehender, für das Rechnungsjahr 1902/03 in unserem Kanalisations- und Wasserwerks-Betriebe erforderlichen Materialien und zwar:

- ca. 150-200 Ztr. Portland-Zement,
- 500 Sfd. Mtr. Thonrohre (20, 15, 10 cm l. B.),
- 10 Mille Brunnenziegel 1. Kl.,
- 15 " Normalziegel 1. Kl.,
- 50 kg Manila-Stricke 1 Kl.,
- 900 " bestes deutsches Weichblei,
- 1000 " Bleirohr 13, 20, 25 und 30 cm l. B., schwerste Sorte,
- 1500 kg engl. Schmiedefohlen,
- 200 " Maschinenöl } beste Qualität
- 200 " Zylinderöl } Qualität
- 1200 " bestes amerik. Petroleum,
- 100 " Bügwohle (weiße u. bunte),
- 300 Stück Kanalschienen 2,25 lang, 0,28 breit, 0,04 stark.
- 100 Stück Bohlen 4,50 lang, 0,28 breit, 0,05 stark.
- 150 Stück Einbauhölzer 4,50 lang, 13/13 stark.

diverse Farben und Teile in bester Qualität, soll im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungsbedingungen sind im Bureau der Wasserwerks-Vernichtung während der Dienststunden einzusehen. Versiegelte, und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Materialien“, versehenen Angebote sind bis zum 15. April cr., vorm. 10 Uhr, dort einzureichen.

Thorn den 9. April 1902.
Der Magistrat.

Das S. Simon'sche Waarenlager

gegründet am 29.5.1871 soll im ganzen verkauft werden. Besichtigung des Lagers wochentäglich jeder Zeit gestattet. Bedingungen liegen zur Einsicht beim Konkursverwalter aus. Abgabe geschlossener schriftlicher Offerten mit Angabe des Prozentsatzes über oder unter der Lage spätestens im Termin am 15. April cr., vormittags 10 Uhr, im Komptoir des Verwalters. Bietungsaktion 10/0 Mark.

Gustav Fehlaue,
Bewalter
des S. Simon'schen Nachlass-Konkurses

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufstotal: Schillerstr. 4.
Reiche Auswahl an Schürzen, Strümpfen, Socken, Jacken, Weinschneidern, Schenertüchern, Säfelarbeiten u. s. w. vorräthig.
Bestellungen auf Leibwäsche, Hütel, Strick, Stidarbeiten u. dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.
Der Vorstand.

Bahn-Atelier
von **Emma Gruczkun.**
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schönendste Behandlung.
Gerberstraße 31, II, im Hause des Herrn Kirmes.

Knöterich
von Apotheker Wagner, Leipzig, ist gar direkt aus Russland bezogen. Ohne marktschreiende Reklame hat er sich überall eingeführt als bestes Mittel gegen alle Katarthe der Lunge, des Halses, des Kehlkopfes und der Luftröhre, gegen Asthma, Stiche und Brustbeschwerden. Man achte auf den Namenszug. Echt zu haben à 1 Mk. u. 50 Pfg. bei: **Hugo Claass, Anders & Co., Drogerieen.**

Fahrräder u. Luxus-Nähmaschinen sind erstklassige deutsche Fabrikate.
REX Die Fahrzeug- u. Nähmaschinen-Industrie L. Antweiler, Köln a. Rh. liefert solchem 1-jährig. Garantie direkt zu Engros-Preisen. Katalog grat. Wiederwerk. eos.
Rex Nr. 1 Tourenrad M. 27.50
Luxus Nr. 51 Nähmasch. M. 30

Tapeten,
Linoleum und Lintrisa,
in einfacher und elegantester Auswahl billigst bei **L. Zahn.**
Telephon Nr. 268.

Im neu erbauten Hause Waderstraße 9 sind verschiedene Wohnungen und 1 Laden sehr preiswerth von sofort zu vermieten. Näheres bei Herrn Kaufm. Brzeski im Laden Waderstr. 7.

Konfektions-Verkäuferin-Gesuch.

Gesucht wird eine Dame bei hohem Gehalt per sofort evtl. später zu engagiren.

Dieselbe muß sehr sicher und tüchtig im Verkauf, sowie im Abstecken von Jacken und Mänteln sein. Anerbieten nebst Zeugnisabschriften und Photographie erbitten

Prohl & Bouvain,
Danzig.

Dachpappen

befandert und unbefandert,
Holzzement, Holzzementpapier, Klebmasse, Dachlack, Dachkitt, Steinkohlentheer, Kientheer, Isolirpappe, Isolirplatten, Asphalt, Gandron, Karbolineum, Stückkalk, Portland-Zement in anerkannt vorzüglichen Qualitäten,

Eindeckungen aller Art,
wie einfache, doppellagige Pappdächer, Schiefer- und Bleigeldächer, bei langjähriger Garantieen.

Thorn Gebrüder Pichert, Culmsee
G. m. b. H.

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft

in Freiwalbau, Kreis Sagan, empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen Fabrikate erreichbaren wetterbeständigen Bedachungsartikel, im besonderen

Dachsteine (Siberschwänze), Strang, Falzziegel, leichtere als leichteste, billigste und geschmackvollste Bedachung in blauer, brauner, rother, schwarzer Erdfasur, gelb, grün, weiß und brauner Metallglatur und in Naturfarbe.

Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenaufschläge über fix und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen durch das Verkaufsbureau der Firma für die Provinz Posen **R. Werner, Posen W. 3, Slogauerstr. 74/75.** Telephon Nr. 889.

Warnung! Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Anferfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach Anfer-Bain-Expeller dennoch unechtes Zeug erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewöhnliche Bedienung unbefehenen eingetradete Präparat als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe. So etwas kommt allerdings im vollen geschäftlichen Verkehr nicht vor! Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich **„Anfer-Bain-Expeller“** verlangen, sondern auch das Verabreichte genau ansehen und nicht eher zahlen sollte, bis man sich von dem Vorhandensein der berühmten Fabrikmarke „Anfer“ überzeugt hat. Für sein echtes Geld kann jeder auch das echte Fabrikat verlangen, und echt ist nur das Original-Präparat, der **„Anfer-Bain-Expeller“**! Also Vorsicht beim Einkauf!
F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Gänzlicher Ausverkauf.

Den Rest des Konkurswaarenlagers in **Uhren, optischen und elektrischen Bedarfsartikeln** verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise. Reparaturen sowie elektrische Anlagen werden wie in der bisherigen Weise ausgeführt.

Wwe. M. Nauck,
Bachstraße Nr. 2.

Andre Hofers
echter Feigenkaffee
hat sich als feinsten Kaffeezusatz einen **Weltruf** erworben.
Zu haben in allen besseren Kolonialwaarengeschäften.

Wie reinigt Jeder selbst leicht und billig Teppiche, Möbelstoffe etc. von Schmutz und allen Flecken?

Durch Anwendung von **„Tapisol“** wird jeder Teppich wie neu, das Wiedererscheinen der ursprünglichen Farbe ist großartig und bereitet jeder Hausfrau wirkliche Freude!

„Tapisol“ kostet: 4 kg netto = Mk. 4.— franko in ganz Deutschland und ist nur allein zu beziehen von **Paul Müller & Co., Suderode/Harz 45,** chemisch-technische Artikel.
Jede Auskunft und Prospekte auf Verlangen bereitwilligst.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett und Büschenstube zu vermieten.
M. Kruse, Bachstr. 12, I. zu vermieten Culmerstraße 12.

The Berlitz School, Altst. Markt 8.
Prospekte sind in der Schule und bei Herrn **Geleblewski** zu haben.
Französisch, Englisch, Russisch.
Unterricht nach der berühmten Methode. Ueber 200 mit einander verbundene Schulen. **Nur Nationallehrkräfte.**
Der Schüler ist von der ersten Stunde an gezwungen, sich in der fremden Sprache auszudrücken.

Mann & Stumpe's
„Trilby“ 3 1/2, 4, 5 u. 7 cm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.
Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden:
„Königin“ mit breiter echtfarb. Mohair-tresse 14 Pfg. und „Original“ 10 Pfg. pr. Mtr. sind im Gebrauch die besten, mithin die billigsten!
„Poros“ Kragen-Einlage 4-7 cm. ist nur echt mit Firma „Mann & Stumpe“ auf den Kartons.
(Neu!) „Helga“ (praktisch) rundgewebt. Kleiderstoss mit Mohair-Besen, gleich fertig zum Gebrauch; Rückseite unbedingt mit Stempel „Mann & Stumpe“.
Unter obigen Namen fordern bei: **Lewin & Littauer, Thorn.**
in jedem Geschäft darauf achten, dass nur obige echte Fabrikate der Erfinder mit Stempel „Mann & Stumpe“ auf jeder Borde ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen.
Mann & Stumpe, Barmen.

Alle wissen es
Metall - Putz - Glanz
Amor
ist das beste.
In Dosen à 10 Pf. überall zu haben.
Fabrikanten: **Lubszynski & Co., Berlin NO.**

„Shampooing-Bay-Rum“
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwurden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. Mk. 1,25 und Mk. 3 bei H. Hoppe, geb. Kind, Breitenstraße 32, I.

Zur Frühjahrsplanung
empfiehlt hochstämmige Äpfel, Birnen, Pflaumen, Rosen, Ephen-Erdbeerpflanzen „Noble“ die Gärtnerei von G. Hentschel, Mocker, Bornstr. 3.

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Karbolineum, Dachpappe, Kohrgewebe, Thonröhren, offerirt

Franz Zähler, Thorn.
Ziehung 17. u. 18. April 1902
Königsberger

Geld-Lotterie
6241 Goldgewinne Mark
200 000
1 Gew. 50 000 = 50 000 „
1 zu 20 000 = 20 000 „
1 zu 10 000 = 10 000 „
1 zu 5 000 = 5 000 „
1 zu 3 000 = 3 000 „
2 zu 2 000 = 4 000 „
4 zu 1 000 = 4 000 „
10 zu 500 = 5 000 „
40 zu 300 = 12 000 „
60 zu 200 = 12 000 „
120 zu 100 = 12 000 „
200 zu 50 = 10 000 „
300 zu 30 = 9 000 „
500 zu 20 = 10 000 „
1000 zu 10 = 10 000 „
4000 zu 6 = 24 000 „
Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfehle und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.
2 gt. möbl. Zimm. vom 1. Mai zu vermieten Gerechestr. 21, I.

Heinrich Gerdorf,
Photograph des deutschen Offizier-Vereins.
Thorn, Katharinenstr. 8.
Fahrstuhl zum Atelier.
Bess. Mittagst. a. auß. d. S. j. h. b.
Fr. Thober, Bräudenstr. 22, II, r.

Benfionäre
finden, bei Beaufsichtigung der Schularbeiten, gute und billige Benfion
Culmerstraße 26, III.
Suche zum sofortigen Austritt eine **perfekte Direktrice** zur Leitung meiner Damen Schneiderei in Lobz (England). Persönliche Meldungen nehme bis spätestens Sonntag entgegen.
Milbitz, Wälderstraße 15, I.

Buchhalterin (Anfängerin)
sucht von sofort oder später Stellung. (Vorzügliches Zeugnis). Gefällige Meldungen unter A. B. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Für eine geschulte Dame wird ein **besseres Mädchen** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Mädchen für alles
findet Stellung zum 15. April.
Restaurant, Meissenstr. 113.
Aufwartendmädchen zum 15. 7. 4. gesucht **Bromb. Vorst., von Paris.**

Malterlehrling.
Ein Anabe achtbarer Eltern findet als Lehrling Stellung.
G. Jacobi, Maltermeister.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, möglichst der poln. Sprache mächtig, für mein Manufakturwaaren- und Konfektionsgeschäft sofort gesucht.
M. E. Leysor, Breitenstr. 39.

Einen Lehrling
sucht von sofort
F. Bettinger,
Labexier u. Dekorateur, Strobandstr. 4.

6000 Mark Kindergelder
auf papirlich sichere Hypothek sofort zu vergeben. Näheres durch **J. Czarnocki, Zafobstr. 13.**
3500 Mk., f. Hypoth. gefucht. Angeb. Thorn I postlag. **J. M. J.**

3000 Mark
werden zu bebiren gesucht. Gef. Angebote unter **S. 3000** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gastwirthschaft
bei Thorn, Gebäude neu, massiv, nachweislich rentabel, fruchtbar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch **V. Hinz, Schillerstraße 6.**

Ein Rittergut von 2800 Morgen im Kreise Dirshau.
Ein Rittergut von 2400 Morgen im Kreise Thorn.
Ein Gut von 690 Morgen im Kreise Culm.
Ein Gut von 518 Morgen im Kreise Thorn.
Eine Besitzung von 390 Morgen im Kreise Briesen.
Eine Besitzung von 328 Morgen im Kreise Briesen.
Eine Besitzung von 240 Morgen im Kreise Briesen.
Eine Besitzung von 140 Morgen im Kreise Briesen.
Alles mit gutem Boden, guten Gebäuden und kompl. Inventar unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch **Smucinski, Thorn, Culmer Chaussee Nr. 50.**

Mein Grundstück
in Schönwalde, (früher Härtel), 5 Morgen groß, zum Materialgeschäft sehr gut geeignet, zu verpachten oder zu verkaufen.
Louis Nadarsohn,
Al-Tarpen b. Graudenz.

Ein Geschäftsladen
in welchem seit 30 Jahren ein Kolonialwaarengeschäft verbunden mit Bier-Engroslager betrieben wurde, ist in einer der belebtesten Straßen Thorn, infolge Todes des Eigentümers, von sofort zu verpachten oder das Grundstück zu verkaufen. Dieses Grundstück besitzt Stallungen, Eisfabriken u. s. w., der Laden eignet sich zu jedem Geschäftsunternehmen. Näheres bei **S. Raczkowski, Thorn.**

Eine hochtragende Stute,
6 Jahre alt, hat zu verkaufen
Gietz, Ober-Messau,
Kreis Thorn.
Dasselbst ist auch ein **Polen Saattgerste** zu haben.

Ein gut erhaltener Landauer, ein fast neuer eleganter Selbstfahrer, ein Paar gut erhaltene Kummel-Geschirre billig zu verkaufen bei **Sattelmacher Rolnolt Nachig.,** Bräudenstraße, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.

Verkaufe mein **Einpänner-Zubehör** für billigen Preis; auch Pferd und Wagen einzeln.
Oberstentnam **Nicolai,** Brombergerstraße 84.

Einen leichten **Rollwagen** hat zu verkaufen **Blaske, Thorn III.**

Ein Telephon
mit allem Zubehör ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Umzugs halber eine **Partie Wiener Stühle, Sophas, 1 Regulator, 1 Lombant, 1 Repositorium, 1 Flaschenbünd, Bierapparat, Klüchtisch** etc. zu verkaufen **Katharinenstraße 7.**

Edel- und Rennbiergewebe sind zu fabelhaft billigen Preisen zu haben bei **Tornow,** Bromberg, Bahnhofsstr. 71.

Ein zweifacher **Kinder-Sportwagen,** fast neu, zu verkaufen **Elisabethstraße 8.**

Ein erhaltenes **Fahrrad** zu verkaufen. Zu erfragen **Strobandstraße 20, part.**

Große helle Speicherräume hat preiswerth zu vermieten **Albert Land, Waderstr. 6, part.**

1 Wohnung
von 4 Zimmern, Brauerstraße 1, mit Zubehör, sofort billig zu vermieten. **Robert Tilk.**

Schön möbl. Vorderzimmer, sep. Eingang, sofort zu vermieten an 1-2 Herrn **Copperrnstr. 21, III, r.**

Möbl. Zim. m. Benf. sof. bill. zu haben **Schuhmacherstr. 24, III.**
R. J. z. verm. **Schillerstraße 4.**

Herzschastliche Wohnung, 1. Etage, im neuerbauten Hause, 7 bis 9 Zimmer, Loggia, Gas- und Badeeinrichtung, reichlichem Zubehör, auf Wunsch Pferdebestall und Remise zu vermieten. **Meissenstraße 85.**

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und **Zubehör,** dabeilbst eine **Wohnung, 2 Zimmer** und **Zubehör,** gr. Garten, per 1. April zu vermieten **Thornestr. 25.** Auskunft dabeilbst durch Herrn **Zugführer Mathee.**